

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Kriegsblatt Riessa
Friedrichstr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riessa, des Rates der Stadt Riessa, des Finanzamts Riessa und des Hauptpostamts Weissenhöfchen bestimmes Blatt.

Postfach
Dresden 1530.
Strohacker
Riessa Nr. 52.

Nr. 119.

Montag, 23. Mai 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder gegen Nachnahme. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 10 mm breite, 3 mm hohe Rundschrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; zeitraubende und tabellarische Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Ermäßigter Rabatt erteilt, wenn der Betrag vorab, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kredit gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riessa. Künftige Unterhaltungsbeiträge sind an den Verleger zu zahlen. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verleger-Einrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riessa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riessa; für Anzeigen: Wilhelm Ditzsch, Riessa.

Die russisch-englische Wetterwolke.

In den letzten Tagen hat der Konflikt zwischen London und Moskau sich in einer Weise zugespitzt, daß man heute wohl kaum noch auf eine gütige Beilegung des Arcos-Falles hoffen kann. Die englische Presse betont immer offener und rücksichtsloser die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen und diplomatischen Bruchs mit Rußland. Verschiedene konservative englische Blätter glauben bereits zu wissen, daß am Dienstag der russische Geschäftsträger in London seine Pässe erhalten wird. Auch in Moskau scheint man mit dem kommenden Bruch zu rechnen. Wird doch bekannt, daß die russische Regierung abends ihre Gelddepotiten aus der Londoner City zurückgezogen, eine Vorsichtsmaßnahme, die darauf schließen läßt, wie ernst man in Moskau die Lage bewertet.

Wenn man auch heute schon mit ziemlicher Bestimmtheit mit einem völligen Bruch zwischen Rußland und England zu rechnen hat, so weiß man doch noch nicht, von welcher Seite aus dieser letzte Schritt unternommen werden wird. Wenn auch in Moskau sehr starke Tendenzen sich bemerkbar machen, die für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien und für eine Überwindung der Sowjet-Delegationen von der Weltwirtschaftskonferenz eintreten, so scheint doch die ruhigere Stimmung die Oberhand zu haben. Vertreten doch gerade die Kreise um Stalin die Ansicht, daß Moskau vor weiteren Schritten erst einmal die Antwort aus London abwarten müsse. Diese Haltung der Sowjet-Regierung wäre an und für sich nicht unklug, denn sie würde unbedingt die Verantwortung für das, was kommen wird, London zuschieben.

Im Foreign Office ist man zwar von der Notwendigkeit des Abbruchs überzeugt. Immerhin befindet man sich in einer gewissen Verlegenheit darüber, welche Motivierung der Kündigung des englisch-russischen Handelsabkommens untergeordnet werden soll. Zunächst haben die Durchsuchungen in den Räumen der Arcos doch nicht ein genügendes Belangsmaterial herbeigebracht, auf Grund dessen es möglich wäre, die diplomatischen Beziehungen zu Sowjet-Rußland abzubauen. Dies geht besonders aus einer Auslassung der "Morning Post" hervor, die selbstverständlich den Abbruch der Beziehungen mit Rußland verlangt, was, wie höchst kennzeichnend das Blatt hinzufügt, auch dann gerechtfertigt wäre, wenn die Arcos-Gesellschaft und die russische Handelsvertretung in London als ganz harmlose Institute befunden worden seien. Das deutet zum mindesten darauf hin, daß die Gründe, die die englische Regierung zur Durchsuchung der Arcos veranlaßten, und das Ergebnis der Durchsuchung selbst weniger die Ursachen der englischen Mißstimmung gegen Rußland sind, als mehr die Erkenntnis der Schäden, die England durch seinen Konkurrenzplomp mit Rußland entstanden sind. Man findet diese Beurteilung der Lage im übrigen in anderen englischen Zeitungen noch klarer ausgedrückt. So gibt der "Daily Express" ganz offen zu, daß die England-Feindschaft Rußlands keineswegs die Folge des Bolschewismus sei, da sie mit der gleichen Schärfe seit der Regierungszeit der Kaiserin Katharina fortbestanden hätte. Diese Bemerkung der "Times" in London erklärt zum mindesten die Tatsache, daß der zur Zeit akute englisch-russische Konflikt keineswegs aus der Gegensätzlichkeit Englands zum bolschewistischen Regime entspringt, sondern lediglich aus den Händen des bereits seit Jahrzehnten währenden englisch-russischen Konkurrenzkampfes. Also immerhin aus Streitigkeiten, an denen Europa selbst nicht unmittelbar interessiert ist. Das ist eine Erkenntnis, die die düstere russisch-englische Wetterwolke über Europa doppelt gefährdend erscheinen läßt.

Die drei Weltwirtschaftsberichte angenommen.

Genf, 22. Mai. Die Weltwirtschaftskonferenz hat gestern nachmittag die Berichte und Entschlüsse der drei Hauptausschüsse für Handel, Industrie und Landwirtschaft in getrennter Abstimmung genehmigt. Die Abstimmung, an der nur die Delegierten, nicht aber die Sachverständigen teilnehmen konnten, verlief durchgehend von den Eigenen. Das Ergebnis wurde jedesmal mit lebhaftem Beifall begrüßt. Die vier sowjetrussischen Delegierten stimmten gegen alle drei Berichte. Bei der Abstimmung über den Bericht des Industrieausschusses entschieden sich die Vertreter der französischen, belgischen und tschechoslowakischen Gewerkschaften, Jouhaux, Wertens und Zepierle, der Stimme wegen der darin enthaltenen Entschließung über die Kartellfrage. Der amerikanische Delegierte Robinson, der vor der Abstimmung erklärt hatte, daß er sich bei der Entscheidung über die Kartellfrage der Stimme enthalten werde, stimmte für den Bericht des Industrieausschusses als Ganzes.

Die nächste Vollversammlung war am Montag vormittags 10 Uhr angesetzt. Es ist noch eine Gesamtabstimmung über die nunmehr genehmigten Arbeiten der drei Hauptausschüsse vorgesehen.

Grüß der deutschen Flieger an Lindbergh.

Lindberghs glückliche Landung in Paris hat auch in ganz Deutschland und nicht zum wenigsten in Fliegerkreisen freudigen Widerhall gefunden. Die Vereinnahmung der ehemaligen deutschen Kriegsflieger lautet laut "Montag" dem erfolgreichen Piloten folgenden Gruß:

"In aufrichtiger Freude über das Gelingen Ihrer Kühnen Tat herzlichen Glückwunsch Sie der Ring deutscher Flieger."

Lindberghs Ozeanflug glücklich vollendet.

Die Ankunft auf dem Pariser Flugplatz.

(Paris, 22. Mai. Der amerikanische Flieger Lindbergh ist am Sonnabend abends 10.22 Uhr auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget nach einer Fahrt von 33 Stunden 27 Minuten glücklich gelandet. Das Flugzeug Lindberghs wurde in Europa zuerst an der Südküste Irlands am 5.30 Uhr nachmittags in Emerwick Harbour gestrichet. Um 8.30 Uhr wurde es von Gherbaura aus gemeldet. Lindbergh überflog dann Dapoz in Richtung auf Paris.

(Paris, 22. Mai. Ueber die Landung des amerikanischen Fliegers Lindbergh auf dem Flugplatz Le Bourget waren Einzelheiten erst in den Morgenstunden zu erfahren, weil die Menge jeden Verkehr zwischen dem Flugplatz und Paris lahmgelegt hatte. Ein ohrenbetäubender Lärm der Tausende von Automobilen wurde vernommen, da die Volksmenge wie eine Mauer stand und ihnen den Weg versperrte. Telegraphenmasten wurden umgerissen, so daß auch die Leitungen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Nach dem Paris Rational lösten verschiedene Autos in Flammen ausgegangen und mehrere Opfer an Menschenleben zu beklagen sind.

Die Agentur Havas gibt in ihrer 6 Uhr-Morgenausgabe nachträglich folgende Schilderung über die Landung Lindberghs: Im Augenblick der Landung durchbrach die auf 100.000 Personen geschätzte Menge die Polizeifreie und suchte nach dem Teil des Flugplatzes zu gelangen, wo das Flugzeug niedergegangen war. Lindbergh wurde aus dem Flugzeug gehoben und, während man ihm eine ungeheure Ovation bereitet, im Triumph in eines der Verwaltungsgebäude getragen. Lindbergh erklärte, er habe den Wunsch, der Mutter des verstorbenen französischen Ozeanfliegers Rungesser einen Besuch abzustatten. Trotzdem die Menge ungeheuer verlangte, Lindbergh solle sich auf dem Balkon zeigen, geschah das nicht. Der amerikanische Vorkämpfer Baron D. Herrick erklärte, um die Menge zu beruhigen, Lindbergh war übermüdet, und ein auf dem Flugplatz zu seinem Empfang erschienen amerikanischer Arzt brachte ihn unbeschadet in einem Auto nach Paris, wo er am Orbe des Unbekannten Soldaten vorbeiführte und dort einige Minuten verweilte. Kriegsminister Painlevé hatte, sobald die Nachricht von der Ankunft Lindberghs bekannt geworden war, diesem durch seinen Rabinetschef seine Glückwünsche an dem Gelingen des Fluges New York-Paris auszusprechen lassen. Lindbergh empfing in der amerikanischen Botschaft zwischen 2 und 3 Uhr nachts einige amerikanische Journalisten.

Nach dem New York Herald brachte Lindbergh seine Bemerkung darüber zum Ausdruck, daß es ihm gelungen ist, in so kurzer Zeit den Ozean zu überfliegen. Er hätte noch 500 oder 1000 Meilen weiter fliegen können. Während des Fluges habe er über Neuholland und Neufundland besseres Wetter gehabt, als es das Wetterbüro vorausgesagt hatte. Ueber dem Ozean sei er jedoch in einen Nebel geraten, den er durch Tiefer- oder Höherfliegen nicht vermeiden konnte. Daraufhin sei er 1000 Meilen durch dichten Nebel geflogen. Im übrigen habe er oft die Höhe gewechselt. Bisweilen sei er in 10 Fuß Höhe über dem Meeresspiegel geflogen, und dann habe er sich wieder in einer Höhe von 10.000 Fuß gehalten. Ein einziges Mal habe er in der Nacht die Lichter eines Schiffes auf hoher See gesehen. Am Tage habe er kein Schiff bemerkt.

Nach der Chicago Tribune waren die ersten Worte Lindberghs bei seiner Landung: Bin ich hier? Ist das wirklich Paris?

Begrüßung Lindberghs durch Minister Fallières.

(Paris, 22. Mai. Arbeitsminister Fallières hat an Stelle des in Madrid weilenden Handelsminister Volanowski, dem das Luftschiffahrtswesen untersteht, den amerikanischen Flieger Lindbergh bei seiner Landung in Le Bourget begrüßt und ihn zum Gelingen eines Fluges im Namen der Regierung beglückwünscht.

Lindbergh über seinen Flug.

Paris, (Funknachricht.) Lindbergh hat sich einem Vertreter des Journal gegenüber dahin geäußert, daß die Entscheidung einer Handelsflugverkehrslinie Paris-New York praktisch ins Auge gefaßt werden könnte.

Im "Matin" erklärt er, der schlimmste Teil seiner Fahrt sei der Empfang in Le Bourget gewesen. Der Flieger fuhr fort: Die Chance allein genügt nicht bei einem derartigen Unternehmen. Ich verfügte aber über das, was immer noch das Beste ist: ein gutes Flugzeug, einen ausgezeichneten Motor und vorzügliche Instrumente. Das Wetter war natürlich nicht so, wie es die Meteorologen vorausgesehen, einen Augenblick war es so furchterlich, daß ich wirklich Luft hatte, umzukommen. Vor allem die Vereisung der schlimmsten Teil des Fliegers, machte mir zu schaffen. Ich mußte auf 5 Meter über dem Meeresspiegel niedertreten und hielt zeitweilig auf 3000 Meter Höhe. Erst gegen Morgen konnte ich eine mittlere Höhe einhalten. Die Nacht war am schlimmsten. Die Kälte machte sich bemerkbar und ein Sturm. Zum Umkehren war es zu spät. Ich beschloß, koste es was es wolle, den Ozean fortzusetzen.

Glückwunschtelegramm Coolidges an Lindbergh.

(Washington, 22. Mai. Präsident Coolidge hat an den Flieger Lindbergh ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem es heißt:

Das amerikanische Volk vereint sich mit mir in der Freude über den glänzenden Abschluß Ihres heldenhaften Fluges. Der erste ununterbrochene Flug eines einzelnen Fliegers über den Ozean ist ein Rekord der amerikanischen Luftfahrt. Indem Sie Frankreich die Grüße des amerikanischen Volkes überbringen, übermitteln Sie ihm gleichzeitig die Versicherung unserer Bewunderung für die unerschrockenen Franzosen Rungesser und Coli, deren Kühnheit zum erstenmal das wagt, was Ihnen gelungen ist, und bringen auch unsere andauernde Befürchtung wegen ihres Schicksals zum Ausdruck.

New Yorks Begeisterung über den glücklichen Flug.

New York, 22. Mai. Ungeheure Menschenmengen auf dem Broadway tanzten, sangen und lächelten vor Freude und vollführten auf Pfeifen und Musikinstrumenten einen ohrenbetäubenden Lärm, als die Meldungen über die Ankunft Lindberghs eintrafen. Massen von Konfetti wurden von den Wolkenkratzern geworfen. An den Fenstern wurden Fahnen ausgehängt. Tausende sammelten sich vor den Nachrichtenbüros, um die neuesten Einzelheiten zu erfahren, und lasen die Telegramme aus den anderen Städten, wo eine gleiche ungebändigte Freude in ähnlicher Weise zum Ausdruck kam. Die Straßenlaternen leuchteten, und die Dampfröhren, Lokomotiven und Schiffssirenen pfeifen und heulten. Außer am Postamtstahndamm waren ähnliche Kundgebungen noch nicht erfolgt.

Lindberghs Persönlichkeit.

(Paris, 22. Mai. Ueber Lindberghs Persönlichkeit und die Vorbereitung seines Fluges veröffentlicht die Havas-Agentur folgende Einzelheiten: Charles Lindbergh ist 25 Jahre alt. Er war zuerst Flugzeugführer auf einem Postflieger in den Vereinigten Staaten, das zwischen Chicago und St. Louis verkehrte. Er setzte während seiner Tätigkeit als Verkehrsflieger seine Ehre darin, sich streng an den Flugplan zu halten. Diese Pünktlichkeit veranlaßte eine Anzahl von Kaufleuten in Kalifornien zu einer Sammlung. Sie brachten 7000 Dollars auf, mit deren Hilfe Lindbergh das Flugzeug bauen ließ, mit dem ihn nun der Flug New York-Paris gelungen ist. Bei seinem Probeflug hat Lindbergh mit seinem Apparat die Strecke von San Diego-Kemport in zwei Etappen und 21 Flugstunden für die 4500 Kilometer lange Strecke zurückgelegt. Lindbergh ist für seinen Ozeanflug keine Versicherung eingegangen. Er hat sich auch nicht für den Ort der Preis eingekauft, der ihm 25.000 Dollar eingebracht hätte. Seine Mutter lebt in St. Louis als Lehrerin für Chemie. Sie hatte in das Gelingen des Fluges ihres Sohnes ein so unbegrenztes Vertrauen gesetzt, daß sie nur bedauerte, nicht am dem Fluge teilnehmen zu können. Der Apparat Lindberghs hat einen 200-PS-Motor und eine vollkommen geschlossene Führerkabine, von wo aus Lindbergh nur mit Hilfe eines Periskops nach vorne sehen konnte. Der Sitz des Flugzeugführers ist ziemlich weit hinten. Das Gewicht des Flugzeuges im Augenblick des Startes, das heißt also mit voller Beladung, war 2500 Kilogramm. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 200 Kilometer in der Stunde. Er führte keinen Radioapparat mit sich, jedoch behielt er, zum Unterschied von Rungesser, das Höhenmesser für die Landung, das Rungesser bekanntlich nach dem Start abgeworfen hatte. Als Neßinstrument hatte Lindbergh nur einen magnetischen Kompaß, die Stabilitäts- und Geschwindigkeitsmesser an Bord, sowie für drei Tage Lebensmittel, Schokolade, Kaffee und Wasser in Thermosflaschen. Außerdem hatte er einen Sauerstoffapparat bei sich, für den Fall, daß er sehr hoch fliegen werde, und schließlich ein kleines Rettungsboot aus Gummi.

Das Gelingen des Fluges und die glückliche Landung Lindberghs hat bei dem Publikum, das zahlreich nach Le Bourget herangefahren war, große Begeisterung ausgelöst.

Nach dem Empfang Lindberghs in Paris.

(Paris, 22. Mai. Die Agentur Havas schildert die Folgen der glücklichen Landung in Le Bourget wie folgt: Heute morgen glück der Flugplatz einem Schlagsfeld. Kleidungsstücke, Stühle, Hüte lagen überall zertrümmert. Die Fensterheben der verschiedenen Pavillons und die Türen waren zertrümmert. Erst im Verlaufe des heutigen Vormittags wurde bekannt, daß 10 Personen Verletzungen erlitten haben und ins Hospital geschafft werden mußten. Der Zustand von zwei Personen soll ernst sein. Um den Flieger in der Nacht nach Paris zu befördern, war es notwendig, ihn Kilometerweit nach der entgegengelegten Richtung zu fahren, damit man auf Umwegen die Stadt erreichen konnte. Erst gegen 2 Uhr vormittags traf Lindbergh in Paris ein, wo man in der amerikanischen Botschaft ein Quartier ungenutzt hatte.

...wenn die ...
 ...
 ...

Dresden, Lobeshaft. Eine in industriellen und kommerziellen Kreisen weit über Dresden hinaus bekannte und geschätzte Persönlichkeit, Generaldirektor a. D. Kommerzienrat **Franz Rindow**, ist am Freitagabend nach längerer Krankheit im 66. Lebensjahre verstorben. Er hatte sich aus kleinster Anfangs heraus zu einer bedeutenden Stellung im sächsischen Wirtschaftsleben emporgearbeitet. Er wurde 1918 zum Kommerzienrat ernannt und war nach dem Tode eines anderen Mitglieds des sächsischen Landtages seine Tätigkeit im öffentlichen Leben wurde ebenfalls geschätzt, u. a. ernannte ihn die Technische Hochschule zum Honorarprofessor. Seit dem Jahre 1906 war er Dresdener, später Generaldirektor der Elbwerke; auch im Aufsichtsrat zahlreicher Aktiengesellschaften konnte er seine vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen einsetzen, bei der **U. G. vorm. Seidel u. Rautmann** war er Aufsichtsratsvorsitzender.

Pirna, Aufgefundene Leiche. Am Sonntag wurde im Wald bei einem See die Leiche eines neugeborenen Mädchens aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen dürfte die Mordtat etwa acht Tage zurückliegen.

Pittau, Sächsischer Bauarbeiterkongress. Der dritte Sächsische Bauarbeiterkongress wurde am Sonntagabend und Sonntag hier abgehalten, verbunden mit dem Verbandstag des Baugewerkschaftenverbands und des Bauwirtschaftsverbandes für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen. Der Tagung wohnten auch zahlreiche Vertreter der sächsischen und nationalen Behörden und sonstiger Organisationen bei. Den Vorsitz führte der Verbandsvorsitzende Baumeister **Wagner-Dresden**, der feststellte, daß durch den jetzt abgeschlossenen Friedensvertrag Frieden und Ordnung in das Gewerbe eingeschoben ist. Einleitend betonte er, daß die Arbeiterministerien, deren Tätigkeit oft in völligen Gegensatz zu den Interessen der Wirtschaft stehe. Die Versammlung forderte in einer Entschließung die Auflösung der Arbeitsministerien und Schaffung arbeitsrechtlicher Abteilungen bei den Wirtschaftsministerien. Die Vorstandswahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder auf weitere drei Jahre. Der nächste Verbandstag für das Baugewerbe findet in Bad Schandau statt.

Böbau, Infolge Explosion eines zur Abfahrt bereitgestellten Automobils brannte am Sonntagabend nachmittags das Wohnhaus des Mechanikers und Autoreparateurs **Hillemann in Annaberg bei Böbau nieder. Durch die Explosion wurde Hillemann aus dem Schuppen geschleudert, doch ist er glücklicherweise ohne ernstlichen Schaden davongekommen. Das Mobiliar konnte gerettet werden.**

Böbau, Bei der Heimkehr von einem Schulausflug wurde in Ubersbach der sechsjährige Sohn des Schlichters **Kern, als er die Stadtstraße überqueren wollte, von einem Auto erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Verschulden dritter Personen soll nicht vorliegen.**

Leipzig, Unfall bei einem Verbummung. Am Sonntagmittag nahmen Mitglieder des Sportklubs „Marathon“ an einem Verbummungsfest teil. In der Nähe des Palmengartens löste sich auf bisher unaufgeklärte Weise eine Seitenwand des Autos, wodurch eine Anzahl der Teilnehmer an der Fahrt auf die Straße fielen. Elf Personen wurden nach dem Krankenhaus gebracht, jedoch konnten zehn von ihnen nach kurzer Untersuchung wieder entlassen werden, da ihre Verletzungen nur leichter Natur waren. Nur eine Person hat einen Schädelbruch davongetragen und mußte im Krankenhaus verbleiben.

Leipzig, Unter Verdacht. Unter sehr seltsamen Umständen ist in der dörferangrenzenden Wöde der Direktor **Kamberg aus Chemnitz in der Nähe von Höglitz-Ehrenberg schwer verletzt aufgefunden worden. Seine Leiche, eine junge Person, die man am nächsten Tag ebenfalls schwer verletzt und ohnmächtig im Walde gefunden. Sie ist nach vier Tagen im Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Direktor **Dr. Kamberg** ist zwar bei Bewußtsein, aber noch nicht vernunftfähig. Es richtet sich der Verdacht gegen ihn, daß er die Person habe erschlagen wollen und dann, nachdem er einige Schüsse auf sie abgegeben gehabt habe, einen Selbstmordversuch unternommen habe.**

Krausitz b. Leipzig, An der Biergasse zu Tode gekommen. Der 30 Jahre alte Bruder des Dampflegierwerks **Hempel im nahen Droschke geriet mit seinem Kleider in die Biergasse und brach das Rückgrat. Er war sofort tot. Das alte Ehepaar **Hempel**, das in Rüsse seine goldene Dohse besaß, hat bereits im Krieg zwei Söhne verloren.**

Freiberg, Städtische Anleihe. Das Stadtverordnetenkollegium bewilligte eine Anleihe von 800 000 RM. zur Verbesserung der Stromversorgung und Klärung der Aufnahme eines Darlehens von 80 770 RM. aus dem staatlichen Wohnungsbaukredit an.

Niederboblitzsch, Ein äußerst dreister Diebstahl wurde vor dem in der Zeit vom 9.-11. Uhr ausgeführt. Ein Hausherr mit Selbstfahrer fuhr eine Kleinrentnerin gegen 660 RM. in Silbermünzen. Während zwei Frauen im Garten vor dem Haus mit Gartenarbeiten beschäftigt waren, schlich er sich ein, knüpfte nach dem ersten Stoß, ging durch eine Kammer in eine Stube und nahm aus einem Schrank — der Schlüssel lag dabei — eine verschlossene Holzkassette. Aus der Kassette, die zudem noch in ein Tuch eingewickelt war, entwendete er alles geparte Geld der Kleinrentnerin. Darauf brachte er alles wieder in Ordnung. Inzwischen waren die Frauen ins Haus gekommen. In aller Eile bot der Mann ihnen sein Heftflaster an. Die Frauen waren natürlich erschauert, als sie den Mann vorfanden. Die Rentnerin dachte sofort an ihre Kassette. Das in langen Jahren gehabte Geld war verschwunden. Man nahm sofort die Verfolgung auf. Leider gelang es den Dieb, in dem dichten Unterholz des Gehölzes zu entkommen. Es kommen zwei Personen in Frage, deren Personalien inzwischen durch die Gendarmeriestation festgestellt wurden. Die beiden Hausherr wurden schon früh am Morgen an anderen Stellen im Oberdorf beim Betreten von Kammer angetroffen.

Sachsenhausen, Freitagabend in der 10. Stunde ist ein Kraftfahrzeugfahrer aus Wittweide mit seinem Auto auf der Staatsstraße in der Nähe der Stegelte verunglückt. Er wollte zwei Radfahrer ausweichen, Wendete deshalb sein Auto ab und fuhr beim Kurven der Kurve an den elektrischen Strom. Hierbei kam der Wagen ins Schlingern und geriet in den Straßengraben. Von den drei Insassen erhielt eine junge Frau aus Oran leichte Verletzungen. Das Auto wurde fast beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Chemnitz, Schwere Autounfälle. Am Sonntagabend in den letzten Morgenstunden hat sich auf der Schloßauer Straße oberhalb der Schankwirtschaft „Goldener Dahn“ ein schweres Autounfall zugetragen. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen, an dem die Scheinwerfer abblenden waren, raste einen Straßenbaum und fuhr dort

auf einen kleinen Baum vor. Dadurch wurden die sechs Personen aus dem Wagen geschleudert und verletzt. Ein Insasse des Kraftwagens wurde schwer verletzt. Die Kraftwagen wurde fast beschädigt. Bei der Einfahrt in den Straßengraben stieß sich das Auto gegen einen Stein — ein etwa 30 Jahre alte Arbeiterweibchen von hier — bereits tot war. Zwei weitere Personen sind schwer verletzt, während die anderen zwei leicht verletzt sind und vom Krankenhaus wieder verlassen konnten. Die Insassen des Kraftwagens entkamen. Sonderkommission muß noch die Einzelheiten, insbesondere die Schuldfrage erörtern.

Chemnitz, Großfeuer in den Vorhöfen. Großfeuer entstand Sonntagabend nachmittags gegen 1/2 Uhr in den Vorhöfen 1-8 an der Schiffstraße. In dem Gebäude der Hauptbahnanlage links von Schiffstraße liegen in der Straßenseite etwa 50 Meter lang nebeneinander Maschinenräume, die Badiererei, 2 Maschinenhäuser die nur durch gläserne Wände getrennt sind. In der Badiererei, aus welcher Ursache konnte bisher nicht festgestellt werden, kam Flammener hervor. Es gelang der Besatzung nicht, den Brand mit Handfeuerlöschern zu unterdrücken. In wenigen Minuten zogen sich die Flammen nach Osten der Straßenseite über die höherer Jumentelle des Daches nach dem hohen Enklingsbüsch hin. Nach der Zerstörung der Drahtgitterständer pfanzte sich das Feuer auf die höherer Teile dieser und der Trennwände fort. Die anfanglich starke Entwicklung schwarzen Rauchs behinderte das Löschwerk der allabend mit zwei Hagen ausgerüsteten Feuerwehre. Doch gelang es mit fünf Hagen, das Feuer einzugrenzen und zu unterdrücken. Die Bekämpfungskosten nahmen jedoch die Tätigkeit der Feuerwehr bis in den Spätnachmittag in Anspruch. Der Schaden ist in der Schätzung von etwa 17 mal 35 Meter hoch. Die wertvollen Maschinen in den vom Brand betroffenen Teilen des Hauses haben durch Brandschutt und Wasserschaden gelitten. Die von der Besatzung mitgeteilt wird, ist der Schaden, den das Feuer angerichtet hat, zwar erheblich, der Betrieb des großen Werkes wird aber selbstverständlich feinerer Unterbrechungen erleiden.

Scheidberg l. E. Schwere Autounfälle. An der Straße von Scheidberg nach Cierlein fuhr am Freitag an einem Bahnübergang ein Awdakar Kraftwagen in den Jag und wurde ca. 70 Meter gestoppt und vollständig zertrümmert. Der Chauffeur wurde schwer verletzt.
Meerane. Unter den Opfern des Koffler Straßenschießens befindet sich auch der Rentier **Franz Brager aus Meerane, der zum Besuche seiner Tochter in Rassel weilte.**

Coitbus, Eine Immobilienanleihe zur Förderung des Coitbuser Wohnungsbaus wurde von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig beschlossen.

Lebte Suntpred-Redungen und Telegramme

vom 29. Mai 1927.

Berlin, Beginn der deutsch-jugoslawischen Handelsverhandlungen. Berlin. (Suntpred.) Wie das Volkswirtschaftsministerium die Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages.

Berlin, (Suntpred.) Der Volkspräsident hat die für heute im Kriegervereinshaus für Mittwoch, den 25. Mai in den Hohenoller-Feiern und für Donnerstag, den 26. Mai im Kriegervereinshaus angekündigten Versammlungen des „Deutschen Frauen-Ordens“ verboten, weil diese Veranstaltungen als Versammlungen der aufgelösten Gauleitung der Part.-Brandenburg der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angesehen sind.

Berlin, (Suntpred.) In Berlin-Nichtenberg wurde in vergangener Nacht gegen 1 Uhr eine etwa 30jährige Frauenperson mit einer Schußwunde in der linken Schläfe aufgefunden. Auf der nächsten Rettungsbühse erlag sie bald ihrer Verletzung. Gegen 4 Uhr wurde in der Nähe eine männliche Leiche mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe aufgefunden. Wahrscheinlich stehen die beiden Fälle in Zusammenhang. Vermutlich liegt Mord und Selbstmord vor.

Berlin, (Suntpred.) Da die Verhandlungen mit der Direktion der AEG und den Vertretern der freitenden Werkzeugarbeiter zu keiner Einigung geführt haben, hat die AEG heute morgen in verschiedenen Betrieben insgesamt 2500 Arbeiter entlassen, für die sie infolge des Fehlens von Facharbeitern keine Beschäftigung mehr hat.

Berlin, (Suntpred.) Die Versammlung der freitenden Werkzeugarbeiter bei der AEG, das hat das Angebot der Fabriken-Direktion der AEG, das den Durchschnittslohn der Werkzeugarbeiter und Werkzeugarbeiter um 7 Pfennig auf 1,19 RM. und den der Maschinenarbeiter um 5 und 7 Pfennig auf 1,08 RM. erhöht, angenommen. Morgen früh wird die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Damburg, (Suntpred.) Zwei im Besuch weisende Kinder stürzten aus dem Fenster der im vierten Stock gelegenen Wohnung eines hiesigen Musikers. Das eine Kind war sofort tot, das andere kurz nach der Entleerung ins Krankenhaus.

Deide, (Suntpred.) Das Auto des Eisenwarenhändlers **Neumann** aus Hamburg, der sich mit Frau und Tochter auf der Fahrt nach Deide befand, stieß an einer unübersichtlichen Kurve mit einem Lastauto zusammen. Neumann ist seinen Verletzungen erlegen. Die Tochter erlitt einen Schädelbruch und liegt bewusstlos darnieder. Die Frau erlitt eine schwere Kniegelenkverletzung.

Halle, (Suntpred.) Als ein Wagen in Döbitz bei Halle etwa 30 Kinder vom Mühlengraben nach Hause fuhr, konnten die Pferde den Wagen vor der Döbitzer Höhe nicht mehr halten. Der Wagen stieß den Abhang hinunter, wobei die Kinder sämtlich herabstürzten. 17 Kinder erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Halle, (Suntpred.) Als ein Wagen in Döbitz bei Halle etwa 30 Kinder vom Mühlengraben nach Hause fuhr, konnten die Pferde den Wagen vor der Döbitzer Höhe nicht mehr halten. Der Wagen stieß den Abhang hinunter, wobei die Kinder sämtlich herabstürzten. 17 Kinder erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Halle, (Suntpred.) Als ein Wagen in Döbitz bei Halle etwa 30 Kinder vom Mühlengraben nach Hause fuhr, konnten die Pferde den Wagen vor der Döbitzer Höhe nicht mehr halten. Der Wagen stieß den Abhang hinunter, wobei die Kinder sämtlich herabstürzten. 17 Kinder erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Wegen Verleumdung des Reichsaussenministers verurteilt. München. (Suntpred.) Wegen eines in der Zeit auf drei Monate verbotenen satirischen Wochenblattes „Die Kritiker“ erschienenen Artikels, der schwere Verleumdungen gegen den Reichsaussenminister enthielt, hatten sich die beiden Herausgeber des Blattes, der Schriftsteller von Oeh und der Buchdruckereibesitzer **Reing** vor dem Schwurgericht München zu verantworten. Das Verfahren gegen Reing wurde abgetrennt. Von Oeh wurde wegen Verleumdung nach § 8 des Republikstrafgesetzes zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Keine amerikanisch-russischen Anleiheverhandlungen. Genf. (Suntpred.) Die amerikanische Delegation, welche die internationale Weltausstellung in Genf besucht, kategorisch alle Verhandlungen zwischen Mitgliedern der amerikanischen Delegation und den Delegierten der Sowjetrepublik über Anleihen oder Handelsverträge demontiert werden.

Alfa Don. (Suntpred.) Ein gewaltiger Orkan wütete in der Gegend von Feloria, Veira und Guarda in Nordportugal. Durch die Gewalt des Sturmes wurden große Strecken überflutet, Häuser und Landereien zerstört. Die Verbindungen mit den verwalteten Gebieten sind vollkommen unterbrochen.

Times über die Zerstörung der Betonunterstände. London. (Suntpred.) Times berichtet, daß die britische Großbritanniens, Frankreichs und Italiens während der allerletzten Tage freundschaftliche Vorkleinerungen gegenüber der deutschen Regierung über die Frage der Ostbesetzung machten.

Das englische Kabinett und die Arcos-Kugelangelegenheit. London. (Suntpred.) Das Kabinett hat heute vormittag in einer Sitzung die im Arcos-Gebäude beschlagnahmten Dokumente geprüft und über den Wortlaut der Erklärung beraten, die der Staatssekretär des Innern und Chamberlain in dieser Angelegenheit morgen im Unterhaus abgeben werden. Es wird erwartet, daß Chamberlain an seine Erklärung noch Äußerungen über die allgemeine politische Lage knüpfen wird.

Angebote für über eine Million Dollar an Lindbergh. New York. (Suntpred.) Lindbergh sind telegraphisch zahlreiche verlockende Angebote gemacht worden, darunter für 400 000 Dollar von **Russe**, für 200 000 Dollar von einer Filmgesellschaft, für 100 000 Dollar von **Theater**, für 50 000 Dollar von einer Radio-Gesellschaft. Weitere beträchtliche Summen wurden ihm von Verlegern und Zeitungen angeboten. Der Beamtenrat der ihm gemachten Anerbietungen wird auf über eine Million Dollar geschätzt.

St. Johns (Neufundland). (Suntpred.) De Bine, ist zum Rückflug über den Atlantik und die Azoren nach Italien aufgetrieben.

Shanghai. (Suntpred.) Ein aus dem Nationalen Hauptquartier in Hankau hier eingetroffenes Telegramm berichtet, daß General **Frang** auf seinem Vormarsch von **Conan** in **Chongtchen** gefangen genommen worden sei.

Die der Roten Truppen von Canton. Canton. (Suntpred.) Der Oberbefehlshaber der Roten Truppen von Canton gab bekannt, daß seine Streitkräfte in dreitägiger Schlacht **Chongtchen**, **Shing** und das Gebiet des Flusses **Hungdo** eroberten, 8000 Feinde töteten, 6000 Gefangene machten und zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und Munition erbeuteten. Die Roten Truppen verloren 700 Mann. Ihre Vorhut eroberte **Chongtchen** am Fluss **Tschaha**.

Zur Erhöhung der Beamtenbezahlung.

Berlin. (Suntpred.) Am 21. Mai hat sich, wie wir erfahren, der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei Reichsaussenminister **a. D. Dr. Schulz** in Begleitung des **Herrn** **Roth** zum Reichsaussenminister der Finanzen **Dr. Müller** beggeben, um im Auftrag der vorkommenden Reichstagsfraktion die Forderung zu unterstützen, die Befehlshaber der Reichsbeamtenschaft den gegenwärtigen Gehältern so weit zu erhöhen, daß sie am 1. Juli in Kraft treten kann. Der Reichsaussenminister **Dr. Müller** erklärte sich bereit, das Vorgetragene im Kabinett zur Sprache zu bringen. Es ist zu erwarten, daß er nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages eine bindende Erklärung des Reichskabinetts über das Bestreben, von dem an die erhöhte Bezahlung gewährt werden soll, abgeben wird.

Vermischtes.

Bootsunglück auf der Havel. Nach Morgenblättermeldungen kenterten bei dem heiligen Gewittersturm, der Sonntag nachmittags herrschte, auf der Havel zahlreiche Boote. Während in den meisten Fällen die Insassen gerettet werden konnten, sind bei einem Bootsunglück in der Nähe von **Schiffhorn zwei Todesopfer zu beklagen. Infolge einer starken Gewitterböe kenterte ein mit zwei Personen besetztes Halbboot und die Insassen, ein Herr und eine Dame, stürzten ins Wasser. Der Herr ging sofort unter; seine Begleiterin versank sich in einer Reihe des Halbbootes und wurde mit dem Boot von herbeieilenden Ruderern geborgen. Die sofort angeforderten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Die andere Leiche konnte noch nicht gefunden werden.**

Ein italienischer Klub der Dicken. Nachdem die französische Vereinigung der „unerschütterlichen Schwermüher“ einen so großen Erfolg gehabt und sogar eine dichterische Herrlichkeit in einem bekannten Roman gefunden hat, wollen auch die wohlbeleibten Italiener nicht mehr zurückbleiben. 30 gewichtige Männer Mailands haben sich zu einem „Klub der Dicken“ vereinigt. Mitglieder können nur solche Personen werden, die es in ihrem Gewicht auf mehr als 165 Pfund gebracht haben. Zum Präsidenten der Vereinigung wurde ein Schauspieler **Carlo Fioa gewählt, der es bis auf fast 300 Pfund gebracht hat, und der stellvertretende Vorsitzende dieser gewichtigen Vereinigung bietet nicht weit hinter diesem hohen Vorbild zurück, da er stolz ein Gewicht von 280 Pfund vorweist. Bei der ersten Sitzung des Klubs wurden keine Reden gehalten, weil man darin nicht mit Unrecht eine unnötige Ablenkung von wichtigeren Dingen erblickt. Daquagen war jedes Mitglied verpflichtet, von jedem Gang des reichhaltigen Menüs zweimal zu nehmen, und die Kellner verpflichteten, daß sie noch nie in ihrem Leben einen so ungeheuren Appetit gefeiert hätten. Diese erbaulichen Leistungen wurden mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt.**

Sublimationsfeier anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Sächsischen Kriegervereins „König Albert“ zu Nießa.

Zu einer würdigen, eindrucksvollen Kundgebung für das sächsische Militärvereinswesen hielt sich die Feier des 50-jährigen Bestehens des Sächsischen Kriegervereins „König Albert“ zu Nießa...

Die Jubiläumsfeier im Hotel Stern.

In feierlicher Feststimmung prangte der geräumige „Stern“-Saal. Neben in den alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot, in den Landes- und Stadtfarben, sowie sonstiger Wandschmuck umrahmte die festliche Stätte...

Die Festfeier

Der allen Anwesenden einen feiner schönen Genuss. Der Vorzug, daß sich die Reihe der Vorträge nicht „bis ins Unendliche“ verließ, wurde angenehm empfunden...

Begrüßungsansprache

Er hielt zunächst die Festversammlung herzlich willkommen und begrüßte die Erschienenen im Namen des Kriegervereins „König Albert“ als Kameradschaftliche...

Aus Vaterland, aus teure schick dich an! Das halte fest mit deinem ganzen Herzen, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft! Wollte heute alle als Sinnpruch das Wort des alten Kämpfers aus Schillers „Tell“...

In das auf unser geliebtes Vaterland ausgebrachte weiße Gurra stimmte die Festversammlung begeistert ein...

Ardulein Gertrud Jankt sprach lobend sehr ausdrucksvoll folgenden von Frau Clara Berger-Nieße verfassten

Bekannt:

Heil diesem Tag — Heil dieser Feiernunde. Sie lassen unsre Herzen höher schlagen, Sie bringen uns Erinnerung an Kunde aus untrer Väter längst entschwundenen Tagen...

Der mit prächtigen Stimmen stark besetzte Chor sang hierauf zunächst Wohlgerath's „Vaterland“. Im Anschluß daran erklang feierlich-ernstlich in neuer Bearbeitung von Jwan Schönebaum — „Die Ehre Gottes aus der Natur“...

Bekannt:

die Herr Pfarrer Friedrich freundlich übernommen hatte. Er führte etwa folgendes aus: In einem Jubeljahr sind wir vereint — am goldenen Jubiläum des Kriegervereins „König Albert“, 50 Jahre — eine kurze Spanne Zeit...

Während in arten Klängen das Lied „Ich halt' einen Kameraden“ erkund, verlas Herr Pfarrer Friedrich die Namen der entschlafenen Feiden. Zum letzten truen Gedankens erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen...

Kameradschaft zu pflegen; mögen ihm auch in Zukunft stets treue und tüchtige Führer beschieden sein; möge er blühen wachsen und gedeihen!

Zur Bekräftigung dieses Wunsches durchbraute ein dreifaches Gurra den Festsaal. Nach beendeter Festrede nahm zunächst der unterhaltende Teil seinen Fortgang. Die Kapelle setzte ein mit der „Sächsischen Marschmusik“ von Friedemann...

Erörungen.

Mit den Vörungen, die dem Jubiläum und mehreren treu verdienten Kameraden zuteil wurden, erreichte die Feier ihren Höhepunkt. Nachdem 17 Kameraden, die dem Kriegerverein „König Albert“ mehrere Jahrzehnte hindurch die Treue bewahrt haben, auf der Bühne Aufnahme genommen hatten, ergriff zunächst der Vertreter des Bundespräsidiums Kamerad Grünberg das Wort...

Das Bundeszeichen für 50-jährige treue Mitgliedschaft erhielten die Kameraden:

Kaufmann Hermann Göhl und Fußtraberswachtmeister i. R. Eduard Barmald.

Das Bundeszeichen für 40-jährige Mitgliedschaft konnten folgenden Kameraden ausgedient werden: Privat Paul Fischer Eisenwerksarbeiter Karl Herzig...

Schließlich konnte noch das Bundeszeichen für 30-jährige Mitgliedschaft überreicht werden den Kameraden:

Kaufmann Moritz Berg Profurin Iris Wagner Stationsvorstand Bernhard Döring...

Kamerad Grünberg beglückwünschte die Jubilare herzlich und schloß mit den Worten: Euch zur Ehre, den lieben Kameraden zur Nachahmung.

Kamerad Vortrager Haase dankte für die dem Vereine entgegengebrachten Wünsche und beglückwünschte ebenfalls die Jubilare herzlich. — Auch der Verein habe sich verpflichtet gefühlt, seiner Treuesten besonders dankbar und ehrend zu gedenken...

Nach Verabreichung der obenangenen Ehrenzeichen gedachte der Kamerad Vortrager des langjährigen Schriftführers des Vereins, des Kameraden Ferdinand Teichgraber. Der Jubilare, der nunmehr seit 26 Jahren das Amt des Schriftführers bekleidet, sei im wahren Sinne des Wortes der eigentliche Leiter und Führer des Vereins...

Die Festversammlung ehrte die Jubilare durch Erheben von den Plätzen und brachte ihnen begeistert ein dreifaches Gurra dar.

Im Namen der Kameradenfrauen überreichte sodann die Gattin des Vortragers, Frau Haase, dem Jubilare ein schönes Tischbanner, sowie ein „wohlerwartetes Sammelbuch“ als Beitrag zum Unterhaltungsband für die jährliche Vereinsversammlung...

Mit Gruß und Glückwunsch nahm wir Abschied. Uns heute gerne dem Verein, Sein Jubelfest mit anzusehen, Das fünfzig Jahre ihm verleihe.

Der deutschen Frauen Ziel und Streben Ist immer was dem Vaterland.

Vertical text on the left margin including 'er.', 'ffee auf', 'ren', 'er für', 'e ge', 'ion zu', 'Risten', 'Es', 'erliche', 'ger.', 'sch', 'acht.', 'ch', 'biet', 'Def.', 'adung.', 'Mai', '8 Uhr', 'mög.', 'ber', 'ruffe', 'in', 'and.', 'Mal', 'Gr.', 'stetst'.

Dem Mann bei seinem Wessy im Leben
Ein treuer Kamerad zu sein.

Dem zu beglücken — Freude spenden
In wohl der Frauen schöne Pflicht.
So nehmt denn dem' aus unsern Händen,
Ein Zeichen, das von Treue spricht.

Wird des Vereines Wohl beraten,
Mit ernstem Eifer — regem Fleiß,
Dann eint zu Männerwort und Taten
Sich dieses Banner grün und weiß.

Was kluge Hausfrau gern verwalten
Den härtesten Schlüssel in der Welt,
Ist solch dem' der Verein erhalten,
Ein wohlgeordnetes Glimmen Welt'

Wird auf! Und nun ein Weilerschreien
In des Jahrhunderts zweiten Teil,
Wohi möge den Verein geleiten,
Dem Vaterland und uns zum Heil!

Die Reihe der Gratulanten und Geschenkgeber eröffnete der Vertreter der Priv. Schützen-Gesellschaft Nieska, der als Jubiläumsgeschenk einen Betrag zum Besten des Unterstützungsfonds übergab. Unter sinnigen Beispielen überreichte die Vertreter der Militärvereine Nieska, sowie Werschwig und Lina, ferner „Prinz Friedrich Christian“ zu „Stahlhelm“ — Bund der Frontsoldaten — übermittelte herrliche Grüße und Glückwünsche. Im Auftrag der Vereinten Militärvereine von Nieska, Pappis, Vopps, Bregendorf überreichte der Vertreter Kamerad Guao Hoffmann unter dem Wahlspruch: Vorwärts immer — rückwärts nimmer! einen Geldbeitrag, der ebenfalls zu nünftigen Unterstützungsbemühungen Verwendung finden soll. Schließlich ließen noch die Ortsgruppe Nieska des Deutschen Offiziersbundes sowie der Militärverein Gröba durch ihre Vertreter je eine Geldspende — ebenfalls mit der Bestimmung, den Betrag dem Unterstützungsfonds zuzuführen — ausstatten. — Die Geldspenden betragen insgesamt über 300 RM. — Zur besonderen Freude des Vereins war u. a. auch vom König Friedrich August ein Glückwunsch- und Glückschreiben eingegangen.

Tief bewegt dankte Kamerad Vorsteher Gaale für die herrlichen Geschenke. Mit den Worten Wismar: In Treue steht! Deutsch sein, heißt treu sein, erreichte der erbebende Akt sein Ende.

Als Abschluss der Vortragsfolge durchhalten einige Paradenmärsche den Saal. Den wackeren Musikern wurde nochmals lebhaftester Beifall gezollt.

Anschließend vereinten sich die Festbesucher noch einige Stunden während des Festballs zu fröhlichem Beisammensitzen. In ungetrübter Geselligkeit unterhielt man sich auf angenehme, bis schließlich die vorgerückte Stunde zum Aufbruch mahnte.

Die Feier am Sonntag.

Am Sonntag besuchte der Kriegerverein „König Albert“, dem sich einige Wehrverbände mit Fahnen angeschlossen hatten, den Gottesdienst in der Trinitatiskirche, wohin sich der gefallene Jua von der Elberraste aus begab. Herr Pfarrer Friedrich predigte über Matth. 6, 9. Den Grundgedanken seiner Predigt bildete das „Vater unser, der du bist im Himmel“, wie es Christus und gelehrt habe. In der Hülle von Gedanken kam zum Ausdruck, wie das Gebet dem Christen zum Ereignis des Tages werden solle und welcher Frieden von ihm ausgehe. In seine Betrachtung schloß der gefällige Kanzelredner auch den Jubelverein ein und erinnerte die Kameraden daran, daß in dem ihnen gelehrten Gebet die Kameradschaft ihren Ausdruck gefunden habe, die in dem Gedanken „Einer für Alle, Alle für Einen“ gipfele.

Nach dem Gottesdienste zogen die Vereine nach dem Friedhof, um dort an den Ehrenmalern und den Gräbern der früheren Vorkämpfer und des vieljährigen Kassierers Kam. Berg Kranze niederzulegen. Hierbei sprach der Vorsteher, Herr Lehrer Gaale, Worte der Dankbarkeit und Liebe, das Andenken den gefallenen und gestorbenen Kameraden jederzeit zu bewahren.

Den Schluß der Jubiläumfeier bildete noch ein kurzes Beisammensitzen der Kameraden in der Elderraste.

Verrückt ist die Feier, die in möglichst stiller Ausgestaltung einen würdigen und echt kameradschaftlichen Verlauf nahm. Mit Stolz kann der Kriegerverein „König Albert“ sie in seine Vereinsgeschichte buchen. Möge aber ihm auch weiter der Glücklichern wachen zum Segen seiner Mitglieder und des gesamten Militärvereinswesens.

Die Reihe des Ehrenmals für die gefallenen 3000 Rabatten.

X Berlin, 22. Mai. In Gegenwart des Reichspräsidenten, des Reichswirtschaftsministers, des Chefs der Marine, des Prinzen Oitel Friedrich sowie vieler anderer Ehren Gäste und der Hinterbliebenen fand am Sonntag vormittag die feierliche Enthüllung des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen 3000 Rabatten in der Südfest der ehemaligen Hauptkassendirektion statt. Der Hauptfeier gingen Gottesdienste in der katholischen Kapelle und in der evangelischen Kirche voraus, letzterer im Beisein des Reichspräsidenten. Konfliktorator Grubel hielt hier die Weiderede für das Gedenkbuch, in das die Namen der 3000 gefallenen Rabatten eingetragen sind. Darauf besand sich die Teilnehmer der Feier zum Sportplatz, wo man den Gedenkstein, einen riesigen Wappenstein aus den Rokokostilen Bergen in Sachsen, aufstellte hatte. In die Vorderseite ist der Ausspruch des Ehrenvorsitzenden des Reichsbundes, des Reichspräsidenten von Hindenburg, eingemeißelt: „Das Wort der Ehre ist die Treue. Sie dem Vaterland zu halten, ist unsere heiligste Pflicht.“ Als erster Redner nahm General Kempf im Namen des Reichspräsidenten und der Vertreter der Reichs- und preussischen Regierung und der übrigen Teilnehmer. Die Gedächtnisrede hielt der zweite Vortragsende, Generalleutnant a. D. Altrud. Nachdem Professor Hoffmann dieses Ehrenmal in seine Ehrentafel genommen hatte, spielte eine Musikkapelle: „Ich halt' einen Kameraden, während sich die Fahnen senkten und die Häupter entblühten. Braulend klang das Deutschlandlied zum Himmel empor. Dann marschierten im Paradeschritt ehemalige Rabatten, die Kriegervereine usw. am Reichspräsidenten vorbei, der sich nach einer letzten Bekräftigung des Feldmarschall-Geleites verabschiedete.

Das neue Strafgesetzbuch.

ou. Berlin. Nachdem der Reichstag das neue Strafgesetzbuch verabschiedet hat, ist es nunmehr vom Reichspräsidenten dem Reichstag zugewendet worden. Nach den Feststellungen wird sich das Bismarck mit der Vorlage zu beschäftigen haben. Da aber der Reichstag den Entwurf in seinen einzelnen Punkten, auch in Fragen von größerer Bedeutung, verändert hat, ohne jedoch die Grundlinien der Strafen zu verlassen, werden noch Beratungen des Inter-

traktionellen Ausschusses notwendig sein, bevor das Bismarck mit dem Gesetzentwurf beschließt. Die Vorlage umfasst 300 Artikel.

Stresemannrede in Freiberg.

X Freiberg i. Sa., 22. Mai. Anlässlich einer Kundgebung der Deutschen Volkspartei im Zwölftes Reichs-ankeminer Dr. Stresemann u. a. auf, die selber auch im Ausland verbreitete Meinung, als wenn unsere Wirtschaftslage eine außerordentlich glänzende sei, wolle zurückgewiesen werden. Wir haben gegenwärtig noch immer in einer wirtschaftlichen Krise zu leiden. Daraus auch die Tatsache nicht, daß augenblicklich einiges Hunderttausend Arbeitslose weniger leben. Deutschlands geographische Lage lasse nicht die Fragestellung: Weltwirtschaft oder Eigenproduktion zu, sondern nur das Verhältnis beider zueinander. Wir würden niemals atmen können, ohne den Dank des Weltmarktes in uns aufzunehmen, ebenso ist es selbstverständlich, daß die Deutsche Volkspartei mit Entschiedenheit alles unterstellt, was zur Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft führen könne, ebenso alles, was dazu führen könne, gerade im Osten durch deutsche Siedlung die Zahl der Menschen auf eigener Scholle so weit als möglich zu vermehren und dadurch eine deutsche Menschenmasse an unsere Grenzen zu legen. Wir dürfen auch vor hohen Mitteln nicht zurückschrecken, die notwendig sind, um den Vertrag der deutschen Landwirtschaft zu klären. Wir hätten den Wunsch, mit unseren Nachbarn zu guten handelsvertraglichen Beziehungen zu gelangen. In dieser positiven Hinsicht sei das Kabinett völlig einig. Voraussetzung dafür sei aber ebenso die Möglichkeit der Wiederherstellung der Reichsidentität, wie die vertragstreue Behandlung aller Menschen deutschen Blutes, mit denen uns natürliche Zusammenhänge verbinden, auch wenn sie Bürger eines anderen Staates geworden sind.

In einer Betrachtung des Außenpolitikers wandte sich der Minister mit besonderer Schärfe gegen verschiedene Verleumdungen, die außenpolitische Ziele der Reichsregierung dadurch zu führen und Lenken in die Verwirrung zu tragen, daß man gewisse Meldungen in deutschen Blättern als feststehende Tatsachen wiedergabe und die entgegengesetzten Erklärungen der Reichsregierung in Zweifel ziehe. Dies sei beispielsweise mit einer Meldung über angebliche Verleumdungen zur Privatlieferung der Reichspost, sowie mit der Meldung über angebliche englisch-französische Wirtschaftskämpfe gegen Deutschland geschehen. Besonders verwerflich sei es, daß man in diesem Zusammenhang durchblicken ließ, daß wenn auch nicht die Regierung, so doch gewisse Politiker das betreffende Dokument in Händen hätten.

Der Minister verurteilte ferner auf das nachdrücklichste die von einigen Blättern betriebene Hetze gegen den deutschen Vorkämpfer in Amerika, Herrn von Walsau, der wiederholt auf Grund von Verleumdungen, die, wie amtlich festgestellt worden ist, völlig entsetzt waren, Gegenstand von Verleumdungen gewesen ist.

Dr. Stresemann ging in seinen weiteren Ausführungen auf die innerpolitische Lage über und erklärte dabei, daß es notwendig sei, daß die Fraktionen, die die Regierung bilden, entschieden für die Regierungspolitik eintreten. Dies sei wichtiger für das Staatswohl, als wenn eine Partei zeitweilig darunter ließe. Er, als Führer der Deutschen Volkspartei, sei um so mehr in dieser Mahnung berechtigt, als seine Partei selbst diesen Weg gegangen sei und das Eintreten für die Gesamter Interessen höher geschätzt habe als die Zahl der Mandate.

Beipredigungen über die zerstörten Dünnerhände.

Berlin. (Funkpruch.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, sind tatsächlich sowohl in Berlin als auch in den alliierten Hauptstädten diplomatische Sondersitzungen über die Frage der Zerstörung der Dünnerhände im Gange. Dabei handelt es sich aber nur um lose Vorbesprechungen ohne verbindlichen Charakter. Wie ist im Augenblick schon deshalb nicht möglich, weil der Bericht des Generals von Pawel über die Beendigung der Zerstörungen bisher noch nicht vorliegt. Es wird entschieden in Abrede gestellt, daß irgendwo eine Demarche oder ein Kollektivschritt der fremden Mächte bei der Reichsregierung erfolgt sei.

Der Ehlter Dammbau.

Wenn vom 1. Juni an die D-Sugareisenden auf dem Ehlter Dammbau nach Westerland fahren werden, leben sie zu beiden Seiten die Wasser der Nordsee auf einer zwölf Kilometer langen Strecke. Das Bauwerk hat der Sturmflut vom Oktober 1920 widerstanden, die die härteste seit der Sturmflut vom Jahre 1895 war, und hat so den Beweis für die Richtigkeit seiner Bauweise erbracht. Da es nur durch den Dünnerkorridor auf dem Landwege zu erreichen war, galt es, eine feste Verbindung der Insel mit dem Festland herzustellen. Der Dammbau beginnt bei Klaußhüll in Schleswig. Der Dammbau ist nur für Eisenbahnverkehr bestimmt, nicht als Chaussee. Die hohen Baukosten sollen sich durch den Bahnbetrieb lohnen lassen. Es ist als künftiger Umschlaghafen für die Ostseefischer gedacht, da es ein großer Vorteil ist, wenn die Ostseefischer nicht mehr bis zum Festland zu fahren brauchen, um ihre Fänge frisch abzuliefern. Außerdem wird wahrscheinlich auch der Weiterbetrieb des Betriebes dadurch eine große Ausdehnung gewinnen.

Die obere Dammbreite beträgt elf Meter, die Basis des Damms 20 Meter. Geopagert ist der Dammbau mit einer Steinmauer, ein sogenanntes „Innenmauerwerk“ aus reinem Balast. Dieser Vauwerk macht ihn gegen die Gewalt der Fluten unangreifbar. Ueber diesem Vauwerk ist der Dammbau mit Grauboden abgedeckt. Die Schaffung des Damms geschah so, daß die Naturkräfte selbst handhabbar gemacht wurden. Sie verließ, in großen Bögen geschleift, wie folgt: Es wurde zunächst ein Sandwall aus etwa dreißig Metern Höhe durch das Meer gerammt. Zu ihren beiden Seiten wurden Pfähle in den Boden eingeschlagen, die eine Transportbahn zu tragen hatten, die das Baumaterial herankührte. In Füssen der Sandwand und der Pfähle wurden Steine geschüttet. Die Sandwand bildete die südliche Seite des Damms. Die nördliche wurde, da sie weniger den Fluten ausgesetzt war, nur durch kurze Pfähle mit Aufschüttung begrenzt. Zwischen diesen beiden auf dem Meeressand wurde der Boden des Damms „aufgeschüttet“. Das geschah dadurch, daß riesige, schwimmende Eisberganker Meeressand hochhuben und ihn durch eine schwimmende, oft Hunderte von Metern lange Rohrleitung von etwa 60 Zentimetern Durchmesser zwischen die Bögen jagen. Auf diesem Grunde wurden nun durch Kipplagen Sandmassen gelagert, die auf der Insel für die Bahnanlage ausgebeutet werden konnten. Zum Ende des Sandwegs als hermetischer Verschluss über alles gelegt. Dann wurde die Ballastlieferung ausgeführt. Die Dammbreite erhielt noch die übliche Auflage von Steinböcken, auf den die Schwellen und Schienen gelagert wurden. — Bauwert des großen Unternehmens ist der preussische Staat unter finanzieller Beihilfe der Reichsbahn. An Bodenmaterial wurden 2.900.000 Kubikmeter gebraucht, also etwa 6 Millionen Zentner. Die obere Dammbreite

Klauseh wurde schon im Winter 1922/23 vollendet. Mit dem Bau des Damms wurde im Frühjahr 1923 begonnen, von der Insel aus im Frühjahr 1923. Beendet wurde der Bau des eigentlichen Damms im Sommer 1923, fast anderthalb Jahre früher, als man gehadt hatte. Die Höhe des Damms über Normal-0-0-Meter ist fast sechs Meter. Der Bahnkörper ist daher auch nicht bei höchsten Fluten gefährdet.

Die Fernbeben.

New York. (Funkpruch.) In Washington, New Orleans und Ottawa haben in der vergangenen Nacht die Seismographen ein Fernbeben von besorgniserregender Stärke registriert, das mehrere Stunden andauerte. Die Entfernung des Herdes beträgt, wie angenommen wird, 8000 Meilen. Aus Ottawa wird gemeldet, daß das Sech vermuthlich in China oder Chile zu suchen ist.

Berlin. (Funkpruch.) Nach weiteren hier eingehenden Nachrichten über das Fernbeben hat die Reichsanzeige Erdbebenberichte im Januar Seismographen-Wöchenschrift, die fast doppelt so stark waren, wie bei den Erdbebenkatastrophen in Japan 1923. Die Registrierungsdauern reichten teilweise nicht mehr zur Aufzeichnung aus. Man vermutet, daß Mexiko oder Chile als Herd des Bebens in Betracht kommen. Die Reichsanzeige für Erdbebenforschung in Teina vermutet den Erdbeben-Herd dagegen im ostindischen Grenzgebiet oder in Ostafrika-Tananaulila-See.

Elbschiffahrt und Eisenbahn.

Berlin. (Telephon.) Vor der Arbeitsgruppe „Innenwirtschaftliche Verflechtung“ des Unterausschusses für allgemeine Wirtschaftsstruktur des Enquete-Ausschusses sprach Dr. Vegei-Regensburg über das Thema Elbschiffahrt und Eisenbahn.

Die Güter, führte er u. a. aus, müßten den Wasserstraßen auf kurze Entfernungen mit der Bahn zugeleitet werden, und ebenso von ihr an den Empfänger weiterverladen werden. Besonders die Elbe werde daher durch die Staffeltarife gefährdet, trotzdem sie schon durch die Seehafen-Ausnahme-Tarife den Wettbewerb der Adria-Häfen und andere Momente getroffen werde. Auch die Durchfuhr-Ausnahme-Tarife, die auch den holländischen Seehäfen zugute kämen, schädigten die Elbschiffahrt. Weiter müsse man die Mindestmengen-Tarife bekämpfen, weil die Verleider zunächst diesen Tarif zu erlangen suchen, ehe sie die Güter auf den Wasserweg bringen. Die Korporationen der Elbschiffahrt müßten zum mindesten vor Tarifänderungen der Reichsbahn geschützt werden. An Hand von Beispielen und der Statistik des Hafens Hamburg suchte der Redner dann nachzuweisen, daß der Elbe durch die Seehafen-Ausnahme-Tarife ihre volkswirtschaftliche Aufgabe, Hamburg Güter auszuführen und Einfuhr-Güter zu verteilen, unmöglich gemacht werde. Der Wasserverkehr sei auf den Schienenweg abgelenkt worden. Auf die böhrtigen Verhandlungen mit der Reichsbahn und eine von Generaldirektor Dorpmüller abgeleitete Denkschrift eingehend, erklärte der Redner: „Wir werden uns das Recht, unsere Interessen gegenüber der Reichsbahn geltend zu machen, niemals in irgend einer Weise nehmen lassen.“ Die wichtigste Hilfe der Wasserstraßen für die Seehäfen sei, zeige der Ausschuss Hamburg im Gegensatz zu dem Rückgang von Kiel und Wismar. Die zahlreichen neuen Kanalpläne könne die Reichsbahn der Elbschiffahrt nicht zur Last legen, da sie lediglich die Fertigstellung des Nord-Ostsee-Kanals wünschne. Der Eisenbahnschiffahrt, betonte der Redner zum Schluß, liege durchaus an einer Verständigung mit der Reichsbahn.

Ueber die Ober berichte als Sachverständiger Oberleutnant a. D. Grack. Er hat den Ausschuss, auf die Reichsbahn einzuwirken, daß sie mit der Eisenbahnschiffahrt zusammenarbeite, woran es bisher gefehlt habe. Die Reichsbahn habe vielmehr einen offenen Tarifkampf aufgenommen. Erst in letzter Zeit habe die Reichsbahn zum Beispiel den Verkehr von Stettin nach Oberleschen an sich gerissen, obwohl es der Oberbahnschiffahrt bereits gelungen war, die Konkurrenz des Hafens Wittingen und der polnischen Bahn niederzuringen.

Gerichtssaal.

Dresdner Landgericht. Der Buchbinder Heinrich Rosenzweig, geboren 1906 zu Genshagen, den Kriminalbehörden als internationaler Taschendieb bekannt, war Mitte April vom Gemeinamen Schöffengericht Dresden wegen frecher und überaus dreher Diebstähle, verurteilt gefesselt der Auszahlung von Behergehütern in der Dresdner Stadtbank und bei anderer Gelegenheit im Bankhaus Gebrüder Arnold zusätzlich einer Ende November 1925 in Düsseldorf erhaltene achtmonatigen Strafe zu weiteren zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, hatte aber dagegen Berufung eingelegt, die jetzt von der 5. Strafkammer demotoren wurde. — Am Abend vor der Berufungsverhandlung hatte Rosenzweig in seiner Zelle aus Wut alles zerrüttert, wobei er sich verschiedene Verletzungen zugezogen und entwidrend verurteilt werden mußte. — Der Angeklagte machte den Eindruck eines sehr schundenen Kauteriers. Infolge seines vorbergehen rentierten Benehmens waren besondere Vorsichtsmaßnahmen ergriffen worden, um etwaige Fluchtversuche oder sonstige Gewalttätigkeiten zu verhindern. Auf die erlassene Strafe konnten drei Monate der erlassenen Untersuchungshaft in Anrechnung.

Sühne für eine unerhörte Rohheit! In der 3. Morgenstunde des 18. März war im Stadtteil Dresden-Reid ein auf Patrouille befindlicher Polizeihauptwachmeister gegen Ruhestörer eingeschritten, von diesen aber tätlich angegriffen und unter gewaltigsten Beschimpfungen niedergeschlagen worden. Aus mehreren Wunden blutend war der erheblich verletzte Beamte später auf der Straße liegend in bewußtlosem Zustande aufgefunden und seiner Sicherheitspolizeiwache zugeführt worden, wo ihm Rotbeinbande angelegt, und dann sein Transport nach der Wohnung erfolgte. Es gelang bald, die Verletzten zu ermitteln. Es waren dies die Gebrüder Alfred Kurt Wienand, geboren 1905 zu Gommern, von Beruf Stimmermann, und Friedrich Leopold Wienand, geboren 1899 zu Dresden, Ratficher, beide mehrfach und empfindlich vorbestraft, die sich jetzt vor dem Amtsgericht Dresden zu verantworten hatten. Die Beweisführung entrollte ein Bild unerhörter Rohheit. Einer der Brüder war erst kurze Zeit zuvor nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe in seine Wohnung zurückgeführt. Am Abend des 17. März hatten die Brüder und ein Freund erst in der Wohnung ein Wirtetreiben geleistet und dann in verschiedenen Botanien herumgelaufen. In anschließender Stimmung laut stanktänzend und weidlich die Nachtruhe störend, war der Polizeibeamte betruwend eingeschritten, wurde aber augenblicklich angegriffen, von dem einen Bruder gehalten, während der andere die Wirtshandlungen vornahm. Nach dem ärztlichen Zeugnis hatte der überfallene Polizeihauptwachmeister die verbliebenartigsten Verletzungen erlitten. Beide Brüder wurden wegen gefährlicher Körperverletzungen zu je sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Wahlen in Mecklenburg.

X Schwerin. Bei den letzten Wahlen zum Landtag war die Zahl der Wahlberechtigten von 1500 bei den letzten Wahlen auf etwa 1000 herabgesunken. Das letztere war im allgemeinen günstig. Doch lebten in einigen Gegenden nachmittags Regenwässer ein, die auf die Wahlberechtigung nicht ohne Einfluss gewesen sein mögen. Allem Anschein nach war die Wahlberechtigung, namentlich in den Städten, auf kürzerer Seite größer als bei den letzten Landtagswahlen am 6. Juni vorigen Jahres, bei denen nur 70 Prozent der Wahlberechtigten zum Wahllokal gekommen waren. Gegen 4 Uhr war in Schwerin schon eine Wahlberechtigung von über 70 Prozent erreicht.

X Schwerin. Derzeitige Gesamtstand am 20. 20 Uhr sind 636 Stimmberechtigten im Ingesamt 985 (ohne Kottbus); Sozialdemokraten 59 995, Deutsche Nationale 26 579, Bismarck 8 549, Deutsche Volkspartei 8 874, Kommunisten 6 897, Wirtschaftspartei 12 775, Demokraten 2 559, Volkswohlfahrt 2 559 und Nationalsozialisten 2 988 Stimmen.

X Schwerin. Es fehlen nur noch wenige ländliche Bezirke. Derzeitige Gesamtstand: Sozialdemokraten 121 196, Deutsche Nationale 67 804, Deutsche Bismarck 17 231, Deutsche Volkspartei 22 754, Kommunisten 14 678, Wirtschaftspartei 22 496, Demokraten 8 715, Gruppe für Volkswohlfahrt 9 846, Nationalsozialistische Arbeiterpartei 5 478.

Die voraussichtliche Mandatsverteilung.

Nach dem bisher vorliegenden Wahlergebn dürften sich die Mandate für den neuen mecklenburgischen Landtag voraussichtlich wie folgt verteilen: Sozialdemokraten 30, Kommunisten 3, Demokraten 1 (37), Volkswohlfahrtspartei 3, Wirtschaftspartei zusammen 26 (37), Deutsche Nationale 11, Deutsche Bismarck 3, Deutsche Volkspartei 4, Wirtschaftspartei 5, Nationalsozialisten 1 (67), zusammen Reichsparteien 24 (337).

Die Schleifung der Deutschen Offsetungen.

Paris. Im Zusammenhang mit den Entwurfsbestimmungen des Versailleser Vertrages ist Deutschland bekanntlich verpflichtet worden, seine Offsetungen an den Chergängen zu schließen. Die Wille Juni muß die Mitteilung über die Schleifung dieser Offsetungen an die Alliierten ergreifen. Der amtliche Bericht darüber, daß dieses Gebot der Alliierten ausgeführt ist, liegt zwar in Berlin an einer amtlichen Stelle noch nicht vor, der Termin wird aber zweifellos innegehalten werden. Außerdem ist Deutschland auch verpflichtet worden, ein Gesetz über Kriegsverbrechen zu erlassen. Dieses Gesetz hat das Kabinett pariert und ist, wie wir hören, dem Reichstag zugegangen. Man rechnet nur mit kurzer Beratung in dieser Körperschaft, so daß der Entwurf schon binnen kurzem auch im Reichstag auf die Tagesordnung kommen und rechtlich verabschiedet werden kann.

Die Pariser Presse

beschäftigt sich jetzt, da der Termin für die Schleifung der deutschen Offsetungen näher rückt, wieder lebhaft mit dieser Frage. „Leitungen“ und „Deuere“ erklären, die Vorkonferenz-Konferenz könne die deutsche Verpflichtung nicht für angeführt erklären, solange die deutschen Angaben nicht nachgeprüft seien. Für diese Nachprüfung kämen die militärischen Sachverständigen bei den ausländischen diplomatischen Vertretungen in Berlin in Frage, die nach der im Dezember in Genf getroffenen Entscheidung die Berechtigung hätten, sich über diese Frage mit der Reichsregierung zu verständigen. Einer solchen Verständigung wird die Reichsregierung sicher nicht abgeneigt sein. Wenn aber die französischen militärischen Sachverständigen als ein Kontrollorgan hinführen wollen, so muß man dem energisch widersprechen. Auf Grund des Genfer Protokolls vom Dezember ist beschlossen worden, daß die Kontrollkommission zurückgezogen werden. Der deutsche Reichshandpunkt, daß an irgend welchen Kontrollmaßnahmen keine Grundlage mehr gegeben ist, kann also in keiner Weise angefochten werden. Der „Matin“ möchte sogar die Durchführung der Besatzungstruppenstärke von der Fortführung der Offsetungen abhängig machen, er meint, es sei Aufgabe der militärischen Sachverständigen des Völkerbundes, diese Bestimmung festzustellen. Wenn damit eine „Investigation“ gemeint sein soll, so würde dafür die Vorbedingung eine Anweisung wegen Verletzung seitens Deutschlands sein müssen. Außerdem aber muß man doch die Franzosen ganz energisch darauf aufmerksam machen, daß zwischen der Fortführung der Offsetungen und der Reduktion der Truppenstärke sich nicht einmal künstlich ein Zusammenhang konstruieren läßt. Die Forderung die Durchführung der Truppenstärke auf Grund der Entscheidung der Vorkonferenz vom November 1920, in der eine förmliche Entscheidung zugunsten Frankreichs, ohne daß eine Bedingung daran geknüpft worden wäre.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Ein unheilvoller Vorläufer Genua.

Paris. Der französische Finanzminister Genua erklärte in einem Interview, daß er mit dem Genfer Vertreter eines deutschen Blattes hatte, die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen würden nach Verhandlung der Weltwirtschaftskongressen in Berlin fortgesetzt werden. Die wir von maßgebender Seite erfahren, ist diese Behauptung durchaus unzutreffend. Die Reichsregierung denkt nicht daran, auf diesen Vorläufer einzugehen, der ja durchsichtig ist.

Es sei nur darauf hingewiesen, daß in Paris gegenwärtig gleichfalls Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz und auch mit Belgien im Gange sind. Der Vorläufer Genua beweist ganz offensichtlich, die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen von diesen Verhandlungen Frankreichs mit der Schweiz und Belgien fernzuhalten, denn es ist für den weiteren Gang der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen von großer Bedeutung, nach welcher Richtung hin Frankreich der Schweiz und auch Belgien Zollangelegenheiten macht.

Gründung der Singtrade Gesellschaft — Berlin.

Berlin. (Bundspresse) Heute früh wurde in Anwesenheit von Vertretern der Singtrade Gesellschaft und der Presse der Verkehr auf der Singtrade Gesellschaft — Berlin — Berlin im Betrieb genommen. Als erstes Singtrade Kartette heute vormittag 7.40 Uhr das Verkehrsamt 1 500. Der Verkehr auf der Straße Singtrade — Dresden — Leipzig wurde ebenfalls heute vormittag aufgenommen.

Die Suche nach Kungesser und Goll.

Paris. Nach einer Meldung aus Kraspasso (Neufundland) ist der italienische Flieger de Winde, der demnach den Ozeanflug über die Azoren machen will, in Kraspasso eingetroffen, nachdem er in dreihundert Meter Höhe während des ganzen Fluges nach einer Spur von Kungesser und Goll gesucht hat.

Krausefeier für die Opfer von Ruffel.

X Ruffel. In der Kapelle des Hauptfriedhofes fand Sonnabend mittag die öffentliche Gedächtnisfeier für die Opfer der Straßendemonstrationen statt. Ruffel den Redner des Tages und Hinterbliebenen hatten sich die Mitglieder des Stadtrates, der Oberbürgermeister, die Vertreter des Stadtparlamentsvereins, der Stadtparlamentarier, die Mitglieder des Reichsbundes der Arbeiter und der Oberpolizeidirektion und viele andere Vertreter der Behörden und Religionsgemeinschaften eingefunden. Nach einleitenden Orgelklängen und dem Gesang eines Männerchors hielt der Landesoberpolizeidirektor Dr. Müller die Gedächtnisrede, in der er darauf hinwies, daß diese Krausefeier das tiefgefühlte und aufrichtigste Beileid der Stadt und der Behörden zum Ausdruck bringe. Im Namen der Kirchen sprach der Landesoberpolizeidirektor dann den Hinterbliebenen das herzlichste Beileid aus.

Nach der Krausefeier besahen sich Oberbürgermeister Dr. Stadler, der Stadtparlamentarier Dr. Keding, begleitet von Stadtmittelrat Dr. Keding, zu dem im roten Kreuz liegenden Beileid und brachte ihnen die Teilnahme der Stadtparlamentarier zum Ausdruck. Er übermittelte ferner die Anteilnahme des Reichssozialdemokratischen Dr. Koch und des Oberpräsidenten Dr. Schwaner.

Eröffnung der Sechsbundzeitung von Ruffel.

Am Sonnabend empfing der Oberbürgermeister Dr. Stadler vor der allgemeinen Krausefeier für die Opfer der Straßendemonstrationen die 18jährige Hausangehörte Maria Wabe, die durch ihr entschlossenes Abpringen aus dem Unglückswagen zwei Kinder rettete, um ihr für ihr tapferes und entschlossenes Verhalten den Dank des Stadtrates und der städtischen Körperschaften zum Ausdruck und ihr ein größeres Geldgeschenk zu überreichen. Oberbürgermeister Dr. Stadler will für das junge Mädchen die Rettungsmedaille beantragen.

Beethovenfeier in Bonn.

X Bonn, 22. Mai. Das unter dem Protektorat des Reichspräsidenten und des österreichischen Bundespräsidenten stehende Deutsche Beethoven-Bund hat heute seinen zehnten Höhepunkt in zwei Feiern auf dem Münster-Platz und in der Beethoven-Halle. Nach einem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche und einem feierlichen Hochamt in der Münster-Kirche versammelten sich die Ehrengäste auf dem Münster-Platz. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Reichskanzler, den französischen Minister Dorel, den preussischen Kultusminister Dr. Bredt und Finanzminister Dr. Köpfer-Wiesch, den russischen Botschafter in Berlin Kretschinski, den österreichischen Botschafter in Berlin Dr. Frank und Vertreter der Städte Wien und Prag. Oberbürgermeister Falk-Bonn legte mit einer Rede einen Kranz am Denkmal Beethovens nieder. An die Feier auf dem Münster-Platz schloß sich ein Festakt in der Beethoven-Halle an. Nach dem Vortrag der Komant Ouvertüre durch das städtische Orchester Köln ergriß der Reichskanzler das Wort. Nach dem Reichskanzler sprach Kultusminister Dr. Bredt. Nach einer Ansprache des österreichischen Botschafter, des Botschaftern in Berlin Dr. Frank, bildete die mehrheitlich abgetragene Leonore-Ouvertüre II den würdigen Abschluß der eindrucksvollen Feier.

Amerikanischer Marinebesuch.

X Hamburg, 21. Mai. Aus dem Mittelmeer kommend, trafen im Hamburger Hafen die amerikanischen Kreuzer „Albatross“, „Albatross“ und „Albatross“ ein. In Bord des Kreuzers befindet sich der Ober der 25. Kreuzerdivision, Kapitän Winton. Es handelt sich um zwei moderne Kreuzer von je 1330 Tonnen mit je 126 Mann Besatzung.



Neubestellungen

- auf das in allen Emissionen der Staatsanleihe von 1920 und im ganzen Jahr 1921 gezeichnete Tagesblatt zum Bezug auf Juni 1921 nehmen jederzeit entgegen für:
- Berlin: E. Förker, Bismarckstr. 7
 - Bismarck: Frau Doffe, Nr. 8
 - Bonn: J. von Schreier, Nr. 24
 - Breslau: A. Canth, Bismarckstr. 12
 - Dresden: W. Dehnbach, Allee 4
 - Düsseldorf: R. Kalk, Rindberg 19
 - Frankfurt: D. Nibel, Dillinger Str. 8
 - Göteborg: Frau W. Hofmann, Nordstr.
 - Hamburg: H. Steinberg, Poststr. 2
 - Halle: H. Steinberg, Poststr. 2
 - Köln: Otto Schuler, Bismarckstr. 2
 - Leipzig: H. Döhl, Nr. 16
 - München: D. Nibel, Dillinger Str. 12
 - Nürnberg: Frau W. Hofmann, Nordstr.
 - Regensburg: H. Steinberg, Poststr. 2
 - Siegen: H. Steinberg, Poststr. 2
 - Stuttgart: H. Steinberg, Poststr. 2
 - Wien: H. Steinberg, Poststr. 2
 - Zürich: H. Steinberg, Poststr. 2

Die Lage in Ostpreußen.

X Paris. Genes berichtet aus Berlin: General Danneberg ist von Norden kommend, in die Provinz Ostpreußen eingeschoben. In Schaugda ließ er mehrere Kommandos und Gewerkschaftler durchsuchen. Er rief längs der Eisenbahnlinie Ostpreußen vor. Der nordpreussische General Ostpreußen marschierte, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Tschelkwa, 20 Kilometer von Schaugda entfernt, ein. Bei seinem Durchgang durch Tschelkwa und Tintau ließ er gleichfalls Gewerkschaftler durchsuchen. Er hat mit dem militärischen Gouverneur von Ostpreußen Verhandlungen eingeleitet über eine kampflose Übergabe Ostpreußens unter folgenden Bedingungen: Beilegung der Kommunisten, Anerkennung der Rauting-Regierung und gemeinsamer Kampf gegen Russen. Man erwartet die Zustimmung des Generals Langfisch, der in Ostpreußen das Kommando übernehmen werde.

Einheitliche Interessvertretung des Großhandels.

Zu der kürzlich bekannt gewordenen Verschmelzung des Reichsverbandes des deutschen Einzel- und Ausfuhrhandels und des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels teilt der Zentralverband jetzt folgendes mit: In Verfolg der Bemühungen, die Organisation des Deutschen Großhandels auszubauen und zu festigen, haben in den letzten Monaten Verhandlungen mit denjenigen organisierten Gruppen des Großhandels stattgefunden, die bisher beim Zentralverband des Deutschen Großhandels noch nicht angeschlossen waren. Diese Gruppen waren in einer besonderen Selbstorganisation, im Reichsverband des Deutschen Einzel- und Ausfuhrhandels, zusammengeschlossen. Das Nebeneinander der beiden Verbände und die damit verbundene Belohnung der Organisationen an Doppelarbeit und Schwächung der Wirtschaft der Interessensvertretung der Öffentlichkeit, der Regierung und den Parlamenten gegenüber, haben die Ueberzeugung sowohl in den maßgebenden Organen des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels wie auch in denen des Reichsverbandes des Deutschen Einzel- und Ausfuhrhandels, in immer stärkerem Maße reifen lassen, daß eine Verschmelzung der Organisationen zur Stärkung der gemeinsamen Interessen notwendig und zweckmäßig ist. Die langwierigen Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gebracht worden. In der Vorstandssitzung des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels am 2. Mai 1921 ist den von einer bevollmächtigten Kommission getroffenen Abmachungen, vorbehaltlich der Genehmigung der Mitgliederversammlung, zugestimmt worden. Die Verschmelzung wird nach kurzer Frist vornehmlich dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß der Name „Zentralverband des Deutschen Großhandels“ abgeändert wird in „Reichsverband des Deutschen Einzel- und Ausfuhrhandels“. Die dadurch notwendigen Satzungsänderungen müssen in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen werden, die am 16. Juni c. in Berlin stattfinden soll.

Eine Erklärung des Abgeordneten Erbes zu seiner Hamburger Rede.

Die Presseberichte über eine Rede, die der Reichstagsabgeordnete Erbes am 1. April bei einer Reichstagsversammlung in Hamburg gehalten hat, sind vielfach dahin ausgefallen, daß Abgeordneter Erbes gegen die Politik des gegenwärtigen Reichskabinetts den Vorwurf des Meineides erhoben hätte. Hierin ist amtlich mitzuteilen, daß Abgeordneter Erbes dem Reichskanzler ein Schreiben hat zugesendet, in welchem er erklärt, daß 1. die Wiedergabe seiner Rede in der Presse, namentlich im Hamburger Fremdenblatt, in ihrer Zusammenfassung ein falsches Bild ergeben habe und daß nie das Wort Meineid abgedruckt worden sei; 2. daß ihm nichts ferner liegt, als persönliche Angriffe zu erheben oder Behauptungen aufzustellen.

Das Bombardement auf Dantau eröffnet.

* London. (Kolonien). Nach Meldungen aus Schanghai liegt die Stadt Dantau seit Sonnabend unter schwerem Artilleriefeuer. Tschangtschau hat weitere Truppenverbände nach Dantau in Marsch gesetzt.

Bundestag der Kriegsbeschädigten.

Berlin. In Hamburg wurde am Sonntag nachmittag der vierte Bundestag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserbinterbliebenen eröffnet. Der Vorsitzende des Bundesvorstandes, Wacker-Berlin, wies in seiner Begrüßungsansprache auf das zehnjährige Bestehen der Organisation sowie auf die in dieser Zeit die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen geleistete Arbeit hin. Er dankte den erschienenen Vertretern der verschiedenen ausländischen Organisationen, insbesondere aus Frankreich. Den Kriegsveteranen widmete der Bundestag einige Minuten stillen Gedenkens. Begrüßungsansprachen hielten Senator Neumann von Hamburger Senat, Geh. Rat Reichenknecht vom Reichsarbeitsministerium und die französischen Vertreter, und die Worte des Vertreters der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegsbeschädigten klangen in dem Bundestag aus, daß die Zusammenarbeit der Organisationen der Kriegsbeschädigten aller Länder künftige Kriege unmöglich machen mögen. Die Erhaltung des Friedens müsse das vornehmste Ziel aller dieser Organisationen sein (Beifall). Am Nachmittag fand eine Gedenkfeier an den Stauern der Kriegsgesessenen auf dem Obisborfer Friedhof statt, an der auch die ausländischen Vertreter teilnahmen. Es wurden Kränze an den deutschen und den ausländischen Kriegsgesessenen niedergelegt.

47. Deutscher Spediturtag in Bremen.

Bremen. Aus dem über die Verhandlungen des Spediturtages herausgegebenen Communiqué ist hervorzuheben, daß die Beschlüsse der vorangegangenen Vorstand- und Ausschlußkonferenzen restlos die Zustimmung der Hauptversammlung fanden. Insbesondere betrifft dies die Allgemeinen Deutschen Spediturbedingungen. In den im Anschluß an die Vorlage des Geschäftsberichts abgehaltenen Erörterungen würdigte der stellvertretende Vorsitzende des Vereins Deutscher Spediture e. V., Generaldirektor Konrad Schillers-Wachen, der von der Versammlung als Vertreter für die am 22. Juni in Kopenhagen stattfindende Vorstandssitzung der Internationalen Föderation bestimmt wurde, die Zugehörigkeit zu den internationalen Vereinbarungen der Föderation der Spediturorganisationen und der Internationalen Handelskammer.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Gauturnfest des Niederrhein-Gaus 2. L. am 9./10. Juli 1927 in Dahlen.

Am Sonntag, den 22. Mai tagte unter Vorsitz des Gauoberturnwarts Winkler-Mügeln der Gauturnauschuss mit den Vorstehenden der örtlichen Ausschüsse des Festortes in Dahlen. Bisher war eine Festigung des Turnfestplatzes am Burgberg. Die drei zur Verfügung stehenden Plätze eignen sich außerordentlich gut für die Abhaltung des Festes. Der größte Platz ist für die Freiübungen und vollständigen Wettkämpfe vorgesehen, während die anderen beiden für den Gerätewettkampf und für die wirtschaftlichen Unternehmungen (Beise, Milchausgabe, Verkaufshäute) bestimmt wurden.

Die vom technischen Ausschuss des Gaus vorgeschlagene Zeitabteilung wurde bekannt gegeben; Sonnabend, den 9. Juli nachm. 7 Uhr 30 Min. Kampfrichterlehre im Volksturnen und im Männerturnen; Sitzung des Berechnungsausschusses; ab 8 Uhr Meisterschaftskämpfe und Geräteübungen im Zwölftkampf; 7/7 Uhr 100 m Bellebeig-Schwimmen im Waldteich; 7/7 Uhr Kampfrichterlehre im Frauenturnen; 7/7 Uhr Spielerversammlung; 7/9 Uhr Begrüßungsfeier. Sonntag, den 10. Juli, 8 Uhr Beginn der vollständigen Wettkämpfe für die Zwölftkämpfer und vollständigen Wettkämpfe der Turnerinnen; 8 Uhr Beginn des vollständigen Dreikampfes der Turnerinnen; 8 Uhr Beginn des Sechstages der Jugendturner und Jugendturnerinnen; 10 bis 12 Uhr Vereinsturnen (Freiübung und Regenturnen); 3 Uhr Festzug; 3/3 Uhr Sondervorführungen von Vereinsturnern im Volks- und Geräteturnen; 3 bis 4 Uhr Allgemeine Freiübungen der Turner und Turnerinnen; 4 bis 5 Uhr Sondervorführungen der Vereine; 5 bis 6 Uhr Spiele; 6 Uhr Siegereverenz.

Der Verleihsauschuss wird für den Festsonntag bei den unabhängigen staatlichen Stellen um Kraftwagenverleihe in Richtung Barmstorf-Mügeln nachsuchen. Das Verleihsamt der Deutschen Turnerschaft in Leipzig hat sich bereit erklärt, sämtliche Wettkampfgeräte zur Verfügung zu stellen. Der Ehrenvorsitzende des Dahlenener Turnfest-Ausschusses Bürgermeister Worgener nahm an den Besprechungen lebhaften Anteil und sicherte die tatkräftige Unterstützung der Stadtgemeinde zu. Wenn hierzu die rege Mitarbeit der Turner selbst kommt und die Vorbereitungen auf den heimischen Turnplätzen zielbewusst durchgeführt werden, wird sich das Dahlenener Gauturnfest würdig an seine 32 Vorgänger anschließen.

Mitteldeutsche Fußball-Spiele.

Dresden: Gut-Nuts-Barnitz (England) 1:3.
Fußballring Dresden-WFV. Fürth 5:2.
Dresdner SC. — Fortuna Leipzig 1:0.
Sport Club 93 Dresden-WFV. Glauchau 5:1.
Cricet Victoria-Fortuna Magdeburg 2:2.
Sp. u. Sp. Vgg. Magdeburg—Schwarz-Weiß Weihenfeld 1:6.
Kreuzen Magdeburg—Dessau OS 2:2.

Zwischenrunde

um die Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Berlin: Germania BSC. gegen Volkstein Kiel 4:2 (2:0).
Hamburg: Hamburger SV. gegen 1. FC. Nürnberg 1:2 (0:0).
München: SC. 1860 München gegen VfB. Leipzig 3:0 (1:0).
Nürnberg: Spielvereinigung Fürth gegen Berliner FC. Viktoria 9:0 (6:0).

Vollziehung der Weltwirtschaftskonferenz.

Genf. (Funkpruch.) Die Weltwirtschaftskonferenz hielt heute mittig eine Vollziehung ab. Der englische Arbeitervertreter Hugh brachte folgenden vom Verbindungsausschuss bereits gebilligten Antrag ein. Die Konferenz erkannte an, daß die Aufrechterhaltung des Weltfriedens von den Grundfragen abhängt, welche die Wirtschaftspolitik der Staaten bestimmen. Sie empfiehlt deshalb, daß die Regierungen und Völker der auf der Konferenz vertretenen Nationen gemeinsam und fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit auf diese Seite des Wirtschaftsproblems lenken. Die Konferenz will deshalb allgemein anerkannte Grundzüge aufstellen, die geeignet sind, jene wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Genf. (Funkpruch.) In der heutigen Vollziehung der Weltwirtschaftskonferenz wurde der vom Verbindungsausschuss ausgearbeitete allgemeine Teil über die Fragen behandelt, die außerhalb des Aufgabengebietes der drei Hauptausschüsse liegen. Darin wird u. a. auf die finanzielle Belastung Europas aus der Kriegsschuld, das Veresausgaben und den Militärpersonen hingewiesen. Punkt 14 beschäftigt sich mit der Erfüllung der Kriegsschuldverpflichtungen und betont, daß diese Erfüllung auf dem Wege der Lieferung von Waren und der Leistung von Diensten erfolgen soll, daß es aber nicht mehr erforderlich sei, daß diese Abtragung unmittelbar zwischen Gläubiger und Schuldner vor sich geht.

In der Vollziehung der Konferenz wurde zunächst der Antrag des Vorstehenden des Generalrats der englischen Gewerkschaften Hugh unter ausdrücklicher Zustimmung der sowjetrussischen Delegation einstimmig angenommen.

Ein zweiter Antrag von dem schwedischen Volkswirtschaftler Prof. Cassel, der ebenfalls einstimmig angenommen wird, empfiehlt eine engere internationale Zusammenarbeit der wissenschaftlichen und Erzeugnisinstitute, auch auf wirtschaftlichem Gebiet.

Ein dritter Antrag des schwedischen Senator Verne über den Zusammenhang zwischen Rückstausgaben und industrieller Entwicklung spricht den lebhaften Wunsch aus, daß die Bemühungen zur Bekämpfung der Rückstausgaben von Erfolg gekrönt sein mögen, und damit eine Erablösung der finanziellen Lasten möglich werde. In diesem Antrag sollen noch einige redaktionelle Änderungen vorgenommen werden, weshalb er erst heute nachmittag vor der Konferenz behandelt werden wird.

Barmat-Projekt.

Berlin. (Funkpruch.) Im Barmat-Projekt verkündete heute das Gericht zu einem Beweisanzug der Verteidigung über die wirtschaftliche Einteilung des damaligen Reichskabinetts den Beschluß, die Herren Dr. Lütber und Dr. von Richter, damals Finanzminister des Reiches, bez. Preußen, zu vernehmen. Unter Umständen wird sich die Vernehmung auch auf den damaligen Reichswirtschaftsminister Schmidt und den Reichspostminister Giesberts beziehen. Dr. Lütber ist am 1. Juni geflohen.

Grundsteinlegung der deutschen Turnschule.

Am Sonnabend nachmittag 8 Uhr feierte die Deutsche Turnerschaft die Grundsteinlegung ihrer Deutschen Turnschule auf dem Gelände des Sportforums im Grünwald. Die Feier, die durch die Anwesenheit des Herrn Reichspräsidenten eine ganz besondere Weidhe erhielt, war zugleich eine eindrucksvolle Kundgebung für die Sache der Deutschen Turnerschaft, deren zahlreiche Jahnenabteilungen den feierlich geschmückten Platz umsäumten. Nach gemeinsamem Gesang begrüßte der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Oberstudiendirektor Prof. Dr. Berger, die zahlreichen erschienenen Ehren Gäste, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, sowie der großen Verbände und Körper-schaften. Professor Dr. Berger betonte in seiner Rede, daß in der neuen Deutschen Turnschule in aller Stille wertvolle Arbeit für Volk und Staat geleistet werden soll und daß die Grundsteinlegung den Auftakt eines neuen Zeitalters vollerer Tätigkeit bedeute. Nach einem Vortrag der Musikabteilung des Turnvereins Jahn, Reutheim, von dem der Herr Reichspräsident die ersten drei Hammer-schläge mit den Worten: „Woher dieses Haus ein starkes, pflanz-treues und einigtes Geschlecht erziehen helfen!“ Die weiteren Hammer-schläge führten: der Reichsminister des Innern, Herr v. Reubell, für das Reichsministerium des Innern; das Mitglied des Reichstages, Herr Schulte, Frankfurt a. O. für den Reichstag; der Minister für Volkswirtschafts-förderung, Herr v. Seitz, für die Volkswirtschafts-förderung; der erste Vizepräsident Dr. v. Kries für den Preussischen Landtag; Bürgermeister Scholz für die Stadt Berlin; Staatssekretär Dr. Nowald für den Deutschen Reichs-ausschuss für Volksbeschäftigung; der stellvertretende Gauoberturnwart der D. T. Steding für die Deutsche Turn-erschaft. Die stimmungsvolle Feier schloß mit dem Deutsch-land-Lied.

VfB. Leipzig gewinnt den Leipziger Groß-Stafellauf. Wie in den vergangenen Jahren, so erzielte sich auch diesmal der zum ersten Male ausgetragene Leipziger Groß-Stafellauf auf der Strecke Uhlirna-Leipzig als wirk-samste Propaganda für den Gedanken der Volksbeschäftigung. Sämtliche Volksbeschäftigungen beteiligten Leipziger Vereine hatten ihre Meldung abgegeben, so daß sich etwa 3 200 Läufer am Stafellauf beteiligten. Die Anforderungen, die an die Läufer gestellt wurden, waren diesmal infolge des regnerischen Wetters besonders groß. Im Hauptlauf, der über 12,7 km führte, gestaltete sich das Rennen zu einem Duell zwischen VfB. und VSC. Leipzig. Durch das bessere Sprintermaterial entschied VfB. überlegen den Kampf für sich. Mit etwa 150 m Vorsprung passierte der Schlussmann von VfB. Wege in 29:08,2 Minuten als erster das Ziel. Dann folgte der VSC. Leipzig in 30:13,5 Minuten vor VBC. und Wase. Anschließend an die Läufe fanden sich alle beteiligten Leichtathleten zu einem Werbenzug durch die Stadt zusammen.

Vier neue deutsche Schwimmrekorde.

Der Club-Zweitkampf im Freistilschwimmen zwischen dem Magdeburger Schwimm-Club 1898 und Poseidon Leipzig, der am Sonnabend abend im Leipziger Carolin-Bad ausgetragen wurde, brachte glänzenden Sport. Nicht weniger als vier neue deutsche Rekorde wurden aufgestellt. Für Poseidon brachte Herbert Heinrich den deutschen Rekord über 100 m Freistil in 1:01 an sich. Außerdem stellte Poseidon über 3 mal 200 in 7:13 und 4 mal 200 in 9:51,2 neue deutsche Stafellrekorde auf. Magdeburg 96 schuf über 3 mal 100 m mit 3:11,2 eine neue deutsche Welt-leistung. Das Wasserballspiel gewann Poseidon-Leipzig 7:5 und entschied damit den Club-Zweitkampf für sich.

Kunst und Wissenschaft.

Das Orchester der Dresdner Staatsoper in Genf. In einer feierlichen Beethovenfeier wurde für alle Teilnehmer das Sinfonienkonzert, das Freitag abend im Rahmen der Internationalen Musikausstellung das Orchester der Dresdner Staatsoper gab. Nach dem zündenden Vortrag der „Egmont“-Ouvertüre, bei deren Wiedergabe die Schönheit und das Können des Dresdner Orchesters sofort voll in die Erscheinung traten, machte die vollendete Aufführung des Violinkonzerts von Beethoven, dem von Satz zu Satz mit gesteigerter Hingabe gefolgt wurde, auf die letzten Hörer tiefsten Eindruck. Ein geradezu jubelnder Beifall, wie er im Genfer Konzertleben wohl einzig dastehet, wurde gleichermassen dem Violinisten Adolf Busch, der in Genf kein Unbekannter ist, sowie seinem Bruder, dem Dirigenten Fritz Busch, und dem Orchester selbst, dessen große Kunst der Begleitung den innigen Vortrag des Solisten volle Wärme und Kraft verleiht habe, dargebracht. Die Vierte Sinfonie Beethovens mit ihren herrlichen Weisen „An die unsterbliche Geliebte“ bildeten das Schlußstück, das überaus heraldisch und langanhaltende Ovationen des Genfer Konzertpublikums hervorrief. Zu Beginn des Konzerts hatte das Orchester unter dem Beifall des ganzen Hauses die schweizerische Nationalhymne und das Deutschlandlied gespielt, die lebend angehört wurden. Aus der herzlichen Teilnahme, die die deutschen Künstler an den beiden ersten Abenden ihres Auftretens gefunden haben, darf geschlossen werden, daß sie im Rahmen der Internationalen Musikausstellung und im friedlichen Wettbewerb mit den weltberühmten Orchestern von Paris, London und Amsterdam, die in den letzten Wochen ihre Kunst hatten hören lassen, das deutsche Musikleben mit vollem Erfolg vertreten haben.

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa).
19. bis 21. 5. 1927: Rein Niederschlag.
22. 5. 1927: 2,6 mm,
23. 5. 1927: 3,8 mm.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Juchtwich- und Faltenschweine-Versteigerung

Begehrtesten von sehr schönem Wetter, hielt der Verband für die Justiz des schwarzbunten Fleckandrindes in der Provinz Sachsen am Mittwoch, 18. Mai, mittags 12 Uhr, nach fast 1 1/2-jähriger Pause wieder eine Versteigerung in Falkenberg ab. Aufgekauft waren 32 Jungbullen, 10 weibliche Rinder und 16 Faltenschweine. Die Versteigerung erfreute sich eines sehr großen Zuspruchs, es waren etwa 700 bis 800 kauf- und schaulustige Besucher erschienen. Vor jeder Verkaufshäute im freien Ring vorgeführt und für die besten Tiere durch die Auswahlkommission Kaufsbeihilfen vergeben.

Die Reihenfolge der verzeigten Kaufsbeihilfen war folgende: Katalog-Nr. 27, Käufer: Schulz-Dobbrun, Käufer: Ritter-Roda l. Sa., Verkaufspreis 910 Mk.; Katalog-Nr. 9, Käufer: Rahmsdorf-Gr. Schwichten, Käufer: Wilde, Schwichten-Roda, Verkaufspreis: 870 Mk.; Katalog-Nr. 1, Käufer: Knape-Gusch, Käufer: Appel-Hebden, Verkaufspreis: 1000 Mk. Diese drei Bullen erhielten je 40 Mark Kaufsbeihilfe vom Verband.

außerordentlich wichtiger und gut entwickelter Bulle; Katalog-Nr. 14, Käufer: Schütte-Wildern, Käufer: Ziele-Ritter, Verkaufspreis: 910 Mk.; Katalog-Nr. 3 und 14 je 80 Mk. Kaufsbeihilfe; Katalog-Nr. 20, Käufer: Elben-Richtenburg, Käufer: Hildebrandt-Barnenburg, Verkaufspreis: 876 Mk.; Katalog-Nr. 20, Käufer: Sad. Langenmünde, Käufer: —, Verkaufspreis 700 Mark; Katalog-Nr. 20 und 29 je 20 Mark Kaufsbeihilfe.

Beim Verkauf der weiblichen Tiere erhielten die Herren Hildebrandt-Rabe, Mühlus-Rabe und Bethge-Vogelgau die höchsten Preise für Katalog-Nr. 48, 47, 35 und 43. Der Verkauf der Bullen und Rinder verlief ziemlich still, die erzielten Preise hielten sich in mittleren Grenzen, und die Kuktion bot Gelegenheit für Interessenten aller Kreise, einen preiswerten Bullen zu erwerben. Als Käufer traten vorwiegend Gemeinden und Eierhaltungs-genossenschaften auf.

Die Schweine-Versteigerung begann mit dem Verkauf einer Edelschweineherde, die aus folgenden Zuchten bestand: Fels-Langenriet; Dese-Gr. Rößen; Quandt-Riem-dorf; Reinsche-Heppeln und Wiese-Niederandebau. Bei den verzeigten Landtschweinen waren die Justiz-Kaufmänner-Großhwa, Omeier-Gentha und Kaufmänner-Waldhof bei Duden vertreten. Während bei den Edelschweinen Fels-Langenriet den höchsten Preis von 350 Mark erzielte, konnte bei den Landtschweinen Kaufmänner-Großhwa seinen Ober, Katalog-Nr. 10, für 155 Mk., Omeier-Gentha, Katalog-Nr. 14, für 135 Mk. verkaufen.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 23. Mai 1927 in Dresden.
Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Bezirke	Stückzahl	Ertrag
Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 125 Stück):		
1. Vollf., ausgewästete, höchsten Schlachtm. 1. junge	61—63	112
2. ältere	50—55	101
3. 1. junge	46—50	96
2. ältere	38—44	87
4. gering genährte	—	—
B. Bullen (Kauftrieb 220 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtmertes	59—62	104
2. sonstige vollfleischige oder ausgewästete	54—57	101
3. fleischig	47—52	95
4. gering genährte	—	—
C. Kühe (Kauftrieb 270 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtmertes	55—58	103
2. sonstige vollfleischige oder ausgewästete	47—52	93
3. fleischig	35—41	84
4. gering genährte	27—31	84
D. Färsen (Kauftrieb 28 Stück):		
1. vollfleischig, ausgewästete höchsten Schlachtmertes	62—64	109
2. sonstige vollfleischig	50—60	108
E. Fresser (Kauftrieb — Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—

Kühe (Kauftrieb 980 Stück):
1. Doppeltender beher Mast 86—90 142
2. beste Mast- und Saugtäber 80—84 137
3. mittlere Mast- und Saugtäber 70—78 134
4. geringe Kühe 56—65 112—128

Schafe (Kauftrieb 630 Stück):
1. beste Mastkammer und jüngere Mastkammer:
2. Stammtast 60—65 125
2. mittlere Mastkammer, ältere Mastkammer und
gutgenährte Schafe 53—58 118
3. fleischiges Schafvieh 45—50 112
4. geringgenährte Schafe und Lämmer — —

Schweine (Kauftrieb 3505 Stück):
1. Festschweine über 300 Pf. 58—60 74
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf. 58—59 75
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf. 57—58 76
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf. 56—57 78
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pf. — —
6. fleischige Schweine unter 120 Pf. — —
7. Sauen 50—54 69

Ausnahmepreise über Notig. Die Preise sind Marktpreise für nächstermorgen genogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fleisch, Markt- und Verkaufsfosten, Umfassung, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kühe und Schweine mittel, Schafe schlecht. Von dem Auftrieb sind 9 Rinder ausländischen Ursprungs, Lieberküh: 26 Rinder, davon 11 Ochsen, 5 Bullen, 10 Kühe; außerdem 288 Schafe und 40 Schweine. — Der nächste Viehmarkt findet Mittwoch, den 25. Mai 1927, statt.

Marktberichte.

Sandwirtschaftliche Warenpreise zu Großhain. Sonnabend den 21. Mai 1927. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Beste geübte Preise für 50 kg in Reichsmark: Weizen, rustig (88—70 kg) 13,70—14,00, bo. (71—74 kg) 14,10—14,50; Roggen, (86—68 kg) 12,80—13,00, bo. (69—72 kg) 13,10—13,40; Sommergerste 12,00—12,70; Wintergerste 12,40; Hafer 12,00—12,50; Mais, Koplatz 10,50; Weizenmehl 11,00; Weizenmehl 3,50—4,50; Weizen- und Roggenmehl 1,80—1,80; Hafermehl 1,40; Weizenmehl (60%) 24,75; Roggenmehl (60%) 20,00; Roggenmehl 10,20—10,70; Roggenmehl 13,50; Roggenmehl 9,00—9,50; Weizenmehl 8,50—8,70; Speisestärke in Rabungen 4,80—5,00, im einzelnen 5,50.

Auf dem Großhainer Wochenmarkt hielten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Butter, das Stück 1,00—0,95 Mk.; Eier, das Stück 10—11 Pf.; Rindfleisch 1,30 Mk.; Ferkelfleisch 1,10 Mk.; Schweinefleisch 1,00—1,30 Mk.; Schweinefleisch 85—95 Pf.; Blutwurst 1,20 Mk.; Backwurst 1,30 Mk.; Rindfleisch 1,40 Mk.; Ferkelfleisch 80 Pf.; Ferkelfleisch 70 Pf.; Karotten, junge, Pflücken, 35 Pf.; Kartoffeln, alte 6—7 Pf.; Mören 10 Pf.; Radieschen, das Bündel 10 Pf.; Radieschen 20 Pf.; Salat, hiesiger, Staube 10—20 Pf.; Spargel, starker 1,00—1,10 Mk., dgl. schwacher 80—90 Pf.; Spargelpflanzel 50—60 Pf.; Spinat 20—25 Pf.; Zwiebeln 20—30 Pf.

Amlich lokale Preise an der Produktionsstelle in Berlin am 21. Mai. Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 291—295, pomm. —, Roggen, märkischer 289—293, märkischer, neu —, pomm. —, Gerste, Sommergerste 290—302, neue Wintergerste —, Hafer, märkischer, alt —, neu 287—293; Weizen, loco Berlin —, Roggen loco Hamburg 191—194, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sod. (jeinle Waren über Notig) 87,00—89,00, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sod. 88,00—89,00, Weizenmehl, frei Berlin 15,50, Roggenmehl, frei Berlin 13,25, Weizen —, Weizenmehl 42,00—58,00, kleine Speisestärke 27,00 bis 30,00, Futterweizen 22,00—23,00, Weizenmehl 20,00—22,00, Wintergerste 20,00—22,00, Weizen 22,00—24,50, Weizenmehl, neue 14,75—15,75, gelbe 16,00—17,50, Gersteweizen, neu 18,00 bis 24,00, Weizenmehl 15,00—16,00, Weizenmehl 19,00—19,00, Weizenmehl 14,00—16,00, Weizenmehl 19,00—20,00

Seitliche Sitzung des Bezirksauschusses

Donnerstag, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr

Die Sitzung des Bezirksauschusses des Großenhainer Amtes...

Unter Mitwirkung der Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung der 1900er Wegebauplanung in Radeburg...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung der 1900er Wegebauplanung in Radeburg...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Der Vorsitzende Herr Amtshauptmann... über die Angelegenheit der Veränderung der Ausführung...

Das Spiel mit dem Tode.

Roman von Hans Schulze.

2. Fortsetzung. Radbruch verboten.

„Aber, wie ist das heute wieder wunderschön!“

„Die kleine Eva glaubt heute das Fenster der großen Schwester wieder so weit aufgestoßen und schaut sich mit einem kühnen Blick zum Fensterhimmel hinaus.“

„Der Morgenwind sang in den alten Lindenkränzen sein kühles Liedchen, und ein kühler Abendwind sang mit der lustig bereinenden Sonnenhitze in den Hintergründen des weiten Raumes, in dem jetzt die kleinen Mädchen an den einfach weißgeputzten Tischen saßen.“

„Du bist ein richtiger Quackersack!“

„Dann lasse sie ihren hübschen, dunklen Kopf unruhig in die Rippen rücken und zog die Decke bis zur Brust hinauf.“

„Die kleine Eva war bei den letzten Worten der Schwester in der ganzen quackersackartigen Winterzeit ihrer vierzehn Jahren bereits wieder vom Fenster hinweggegangen und saß jetzt auf bloßen Füßen über die ausgestreckten Beine.“

„Dann las sie noch ein bisschen zu dir ins Bett kommen.“

„Dann las sie noch ein bisschen zu dir ins Bett kommen.“

„Dann las sie noch ein bisschen zu dir ins Bett kommen.“

„Dann las sie noch ein bisschen zu dir ins Bett kommen.“

„Dann las sie noch ein bisschen zu dir ins Bett kommen.“

„Dann las sie noch ein bisschen zu dir ins Bett kommen.“

„Dann las sie noch ein bisschen zu dir ins Bett kommen.“

Höchste Zeit

Es ist für unsere Postabonnenten, den Bezug unserer Zeitung für den nächsten Monat beim Brieffräger oder beim Postamt direkt zu erneuern.

Die Bescheide gegen die Gültigkeit der Gemeindeverordnetenwahl in Schönborn beschloß der Bezirksaus-

„Ein fremder Herr wünscht den Herrn Amtsrat zu sprechen!“

„Ist es ein Bekannter oder ein unbekannter?“

„Ein pfiffiger Grübler glüht über das hundertfach gefurchte Gesicht des Alten.“

„Ich glaube nicht! Er ist ein sehr lustiger, junger Herr.“

„Scheint ja ein Menschenkenner zu sein! Na dann komm, Eva! Sollen den interessanten Fremdling einmal näher in Augensicht nehmen!“

„Und mit einem lustigen Griff packte er den langen, dicken Kopf seines Enkelkinderchens, das mit lächelnder Miene das abenteuerliche Gesicht einer Großmutter musterte.“

„Durch die schon geöffneten Jalousien sah sie anwehenden Staubatomen zu dem riesigen Schreibtisch hinüber, der unter Bergen von Holz- und Hornarbeiten von Abrechnungen und Notizen und hochgeordneten Aktenbüchern der Verhandlungen des Kreisverbandes und Provinziallandtages fast vollständig verdrängt war.“

„Ein Zug trautlicher Gemütslichkeit lag trotz des strengen Arbeitscharakters über dem kleinen Raum, in dem die kühnen Tugenden die Formittagsstunden des Hausherrn noch leicht nachdämmerte.“

„Womit kann ich Ihnen zu Diensten sein?“

„Die mächtige Gestalt des Amtsrats lachte beinahe die ganze Breite der Tür.“

„Walter reichte sich unwillkürlich höher.“

„Ich bitte um Verzeihung für diesen plötzlichen Heberfall. Mein Name ist Ralf. Walter Ralf!“

„Walter Ralf, ein Sohn meines alten Freundes Ralf!“

„Der Amtsrat war erkannt einen Schritt zurückgetreten; unter seinen buschigen Brauen schob er sich beobachtender Blick auf das Gesicht seines Gegenübers; dann schloffen sich seine gewaltigen Hände wie ein Schraubenschlüssel um Walters schmale Rechte, und er schüttelte sie, als ob sie aus allen Gelenken reifen wollten.“

„Teilen Sie mir herzlich willkommen in Siebenbürgen“, sagte er dann. „Und nun nehmen Sie erst einmal Platz und erzählen Sie mir, wie Sie eigentlich in diesen abgelegenen Weltwinkel verfrachtet worden sind.“

Thüringer Frühling.

Von O. Schöde.

Die kleine Stadt.

Wie sie heißt, die kleine, von blauen Frühlingsbändern umflatterte Stadt im Herzen des Thüringer Landes? Roda, Eisenberg, Kalla — der Name hat nichts zu bedeuten; denn sie sind sich gleich und feinenverwandt, und wer die eine kennt, liebt sie alle.

Der große Weltbauher, der heile Gipfel und abgründliche Meere schuf, machte hier zu einer Klemmpause Halt. Er war der gigantischen Gegenüber müde geworden und entwarf ein Land, in dem die Höhen in leichten Harmonien über lieblichen Tälern klingen und die Flüsse wie die Milchstraße am Himmel ihre silberglänzende Bahn ziehen. Die kleine Stadt sitzt mitten im Weizenfeld, breit und wichtig, mit ausgedehnten Flügeln, wie die Gluckhähne. Ober sie flattert behend bergauf und bergab, auch eilfertig in dunkle Waldgründe, verstreut sich, verläuft, um plötzlich wieder auf sonniger Höhe zu erscheinen und sich im Weizenfeld von ihren Strapazen auszurufen. Durch alte, brüchige Tore schneit der Wind, über das goldene Feld der blühenden Matten, unter denen saft und tief die erwachte Erde atmet. Der weiche Haat der Berge leuchtet und schließt einen seitlich phosphoreszierenden Ring um die bunte Gegenwart der kleinen Ortschaften. Eine lebenswichtige Kunst, das Vöckeln des Friedens und der Ausgeglichenheit ist über Dächer und Türme ausgebreitet, als hätten die verwitterten Mauern das Wachen und Wachen vergangener Kriege, das Klirren der Waffen und Jammern der Sterbenden längst vergessen.

Seltam genug, daß in diesen stillen, waldbunrauschten Nestern solch lebhaft unruhig Wölfchen ausgebrütet wurde, das in seiner Seele die Sehnsucht der Flüsse und das Heimweh der nahen Berge trägt. Erfüllung ward ihm nicht zuteil. Immer bleibt im Herzen ein ungeliebter Hunger nach einem nicht zu erreichenden Glück, etwas Unbefriedigtes, das den Einzelnen in die Ferne drängt und doch unwiderstehlich in die enge Heimat zurückzieht.

Es lebt sich auf in der kleinen Stadt. Das Bier, das hier und dort noch aus Holzstößen getrunken wird, ist köstlich. Die Einwohner haben unendlich viel Zeit und empfinden die Eile und Geschäftstätigkeit des Fremden als persönliche Kränkung. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, in einem Laden zwei Semmeln zu kaufen und ruhig wieder feiner Wege zu gehen. Die ältliche Geschäftsinhaberin will nicht nur mit Ware, sondern mit freundschaftlichem Vöckeln und teilnahmsvollen Tränen aufwarten und überschüttet den ahnungslosen Käufer mit einem Schwall von Worten, Fragen, Ratseinsichten.

Und doch muß man sie lieben, die kleine Stadt, die so viel harmlose Fröhlichkeit in ihren Mauern birgt. Sie nimmt sich selbst so ernst. Sie merkt es gar nicht, daß aus schwarzen Gehrötchen ihrer Wächterin die bunte Tassenhühner eines unendlich feinen, löchelnden Humors herausguckt ...

Du mein Jena ... !

Es nahm uns gleich wieder in seinen Bann, das alte Jena, Goethes „liebes närrisches Nest“ mit seinem Gemisch von Straßen und Plätzen, seinen Giebeln und Fenstern, aus denen still und verkommen die große Vergangenheit auf das gegenwärtige Treiben herabschaut. Eine gelehrte Stadt, in der Dichter und Denker unvergängliche

Worte haben, mit vielen Denkmälern und Gedenkstätten, die wie hohe Stalldörben am sauberlich gepflegten Hof der empfindlichen Käufer hängen. Aber das ruhrende Biederkeit und Kleinlichkeit, das erstoffene Augen zwischen Gärten, durch die der Mai seine weichen und rosigen Brautblätter weht, es lockert aus gelben und roten Tulpen und haucht den Duft von Blühen und Goldhaat aus. Im Garten, der Schillers Wallenstein entstehen sah, am heiligen Tisch, wo er mit Goethe „alte und große Worte gewechselt hat“, spielen goldgeladene Kinder mit Kuppen und Bällen. Augen junge lebende Paare im süßlich riechenden Licht des Abends.

Schwer und wuchtig steht vor dem Eingang der Stadt das Johannistor, ein finstere Wächter aus dem 14. Jahrhundert, dem auch der Frühling kein Malenkrautchen auf die Turmhöhe legt. Aber durch die spitzbogige Öffnung laßt buntbewegtes Leben. Auf dem offenen Markt vor der „Jolle“ sitzen an Soldatischen biederer Bürger und fröhliche Studenten und trinken die besten Saale-Weine. Grob und Ureo, und der dicke behäbige Johann Friedrich, der Gründer der Universität, steht ihnen zu und möchte gern Kurswert und Bibel gegen ein Glas spritziger Bowle eintauschen. Enge Gassen laufen die Arena und die Quer. Häuser mit vorwiegend oberem Dergeloch und schmalen, hohen Giebeln reden in „Kreuzen“ sich, drängen sich neugetra voreinander, schließen in die Kamine in die Kamine, verpacken eigenwillig die Turmhänge, um plötzlich zurückzutreten und den Blick auf den weit aufragenden Jennis, Jennis höchsten Berg, freizugeben.

Ein lateinisches Diktichen zählt hola in vergilbten Chroniken die sieben Wunder der Saalestadt auf:

„Ara, caput, draco, mons, pons, vulpeala, turris
Reigellana domus — septem miracula Jenae.“
(Aler, Drache u. Kupf. der Berg, die Brücke, der Fuchsturm und das Reigellane Haus — die sieben Wunder von Jena.)

Die alte Gamsdorfer Brücke, die ihre neun mächtigen Bogen jahrhundertlang über die Saale geschwungen hatte,



Wollen Sie stille Geschäftstage beleben,
dann inserieren Sie!

wurde durch eine neue Ansicht, und das Haus des berühmten Chronisten Meissel, aus dessen Erbschaft man durch einen Treppenschritt auch bei Tag die Sterne am Himmel zählen konnte, wurde dem neuesten Fortschritt weichen. Aber die letzten Wunder behielten noch und sind der Stolz eines jeden Bürgers. Der Schnapphans über der Uhr am Rathaus (perri seit unendlichen Zeiten beim Stundenschlag sein Riesenmaul auf, und noch ist es ihm nicht gelungen, die goldene Kugel zu erreichen, die ihm ein frommer Pilger — ist es nicht am Ende eine verleihte Eva? — seit Jahrhunderten hindrückt. Der lebendige Drache mit den unheimlich schillernden Gloungeln ist nur noch ein Museumstück und vermag die neuen Gemüter nicht mehr zu sprechen. Mit dem Alar hat es eine eigene Bewandnis. Der hohe Chor der Michaelskirche steht mit Rücksicht auf das abschüssige Gelände über einem offenen Strahlendurchbruch, so daß man hochhändig mit hochbelebtem Gewagen unter das Alterthümliche fahren kann. Der Berg“ ist der Jennis mit seinen fantastischen Felswänden, die das Abendrot in Purpur taucht, während Jennis letztes Wunder — der Fuchsturm — mit hochgehendem Arm weithin das Land beherrscht und zum Wahrzeichen der Stadt geworden ist.

Die engen Gassen halten uns im leise verdämmenden Tag nicht mehr. Ueber der Saale stehen die Berge und halten in grünen Reichen das Geheimnis des Frühlings fest. Sie rufen und locken und verheißten tausend blühende Wunder.

O, Lärer weit, o Höhen — !

Die schön ist dieses Land im schwingenden Rhythmus, in der harmonischen Bewegtheit der Täler und Höhen. Die Gipfel sind nicht zu hoch; sie sind leicht erreichbar und ragen doch so frei, daß der Blick nach allen Seiten in die Tiefe und Berge schweift. Das blüht und duftet, sinnt und klagt allerwärts, als wolle der Mai die Welt aus ihren schweren Ängeln in das Blau des Himmels heben.

Jung und zart, mit stierendem Baus stehen die Birken, die schlanken Jungfrauen des Waldes zwischen mächtigen, hell schimmernden Buchen und dunklen Tannen, aus deren Spitzen die roten Blüten wie warmes Herzblut quellen. Plaudernde Bäche rauschen am Tal der Saale zu. Biemen summen; Vögel steigen wie Raketen in klammernde Wolken; Kuckuck trinken aus den goldenen Beckern der Sumfbotterblumen. Vögel und Schmetterlinge tröten die Gipfel. Ruinen verdecken sich im Laub der Buchen und Eichen — vergaudente Prinzessinnen, die kein Wanderer aus ihrem Dornröschenschlaf wecken kann. Die Vergangenheit geht auf leisen Sohlen umher. Man hört ihr Rauschen und Klirren. In der Reichenburg, die wie eine Lichtspalte Warte über dem Markt auf- und abwogenden Land steht, schmachtet ein die deutsche Vorkriegsarmee, deren Freilebtheit wie eine Fanfare von Jena aus durch das Thüringer Land gelungen hatte, und aus den verträumten Nofokofschiffen und blütenduftigen Gärten von Dornburg dringt Goethes sehnsuchtsvoller Seufzer an Frau von Stein:

Ich bin eben nirgend geborgen,
Sogar an der trauten Saale hier
Verfolgen mich meine Sorgen
Und meine Liebe zu Dir.“

Thüringer Frühling! Er ist wie eine saphirblaue, vom Wald der Walden überquellende Schale, in die ein Gott den Tropfen ewiger Sehnsucht und unstillbaren Heimwehs mischte ...

auf der letzten landwirtschaftlichen Woche, der Bengel, verzeihen Sie das harte Wort, verdienen mit feiner Pinselfei mehr Geld als er mit seiner ganzen verdammten Mutter lächelte.

Nun ja, ich habe meinen Ben gemacht; aber so recht ausgeführt war der Akt doch erst, als ich ihn zum vorigen Weihnachtsfest mit einem Bilde von Mutter überbrachte.“

Ein Zug von Mährern hat in das verwitterte Gesicht des Amtsrats.

„Ja, Ihre liebe Frau Mutter lebt noch, und ich habe schon seit einem Menschenalter allein. Dann mußte auch mein einziger Junge daran glauben und keine arme Frau. Sie starben vor sechs Jahren kurz hintereinander am Typhus und stehen mir als Erbkraft ihre beiden Kinder zurück, zwei Mädchen, mit denen ich selber hier in meiner Einöde zusammen haufe. Aber wir wollen nicht in der Vergangenheit trauern. Sie haben doch hinständig einen rechtschaffenen Sönder mitgebracht und bleiben selbstverständlich bei uns zu Tisch. Meine kleine Gesellschaft stirbt ja schon vor Neugier auf den fremden Besuch.“

In dem großen Siebenlender Ohmmer war bereits die gewohnte tägliche Mittagsrunde vollständig veranfaßt, als der Amtsrat mit seinem Wack aus dem Kontor herbeikam.

Walter erhielt seinen Platz am oberen Ende der Tafel zwischen dem Hausherrn und dem jüngsten Sönder angeordnet. Einer stilles, knisterndes Döner, deren Tischgesellschaft in Haus und Kammer nicht ganz genau abgegrenzt war.

Ursprünglich nur zur Erziehung der beiden heranwachsenden Mädchen berufen, hatte sie sich allmählich zur Bürde der stellvertretenden Hausfrau angeschwungen, und der Amtsrat lebte in einer häßlichen, absehnigen Angst, daß sie ihr kleines Ammionsprogramm letzten Endes auch auf ihn selbst ausdehnen und sein friedliches Preisentum eines Tages noch mit einem späten Ehegalt bedrohen könnte.

Sie hatte ein auffallend sonores, fast männliches Organ, das zu ihrem puppenhaft zierlichen Pfändchen in einem merkwürdigen Gegensatz stand, so daß Walter ein leises Vöckeln nicht zu unterdrücken vermochte, als sie ihm das Tischgespräch mit besonderer feierlichen Reden und trockener Bismarck-Beimung ausstrahlen zu müssen glaubte.

Dann schwannte der alte Christian mit der weitläufigen Suppenterrine bedächtig herein, und während der vorzreffliche Hausherr den der Amtsrat zur Seite des Tages gekifft hatte, schnell die erste Belangenheit löste, gingen die scharf beobachtenden Augen des jungen Künstlers immer wieder durch die Reihe der schlüchternen Räume mit den ruhigen Linien seiner wichtigen Möbel und dem verblühenen Delgemälde einer langst verfuntenen Vergangenheit.

Eine große Glasflur führte auf eine gedeckte Terrasse hinaus. Dahinter erhoben sich die grünen Kaskadenmauern des Unterspors, und ganz in der Tiefe grühte ein Stück schimmernden sonnenbeglänzten Blass, der Reudiersdorfer See.

Und Sonne und Jugend saßen mit zu Tisch: das nichte Goldblond Vore Hedens neben dem dunkleren Kopf ihrer Freundin Elze, in deren Bronzefirn es zu weiten Teile auslachte, wenn ihre Blüde sich mit denen ihres Gegenübers kreuzten.

Alle Anauß war ein Jahr lang in Boufonne in Pension gewesen, so ergaben sich für sie und Walter, der im letzten Herbst mehrere Monate am Genfer See gelebt hatte, mannigfache Berührungspunkte.

An lustigen Wochentagen ging die Unterhaltung

berüber und darüber; auch Eva, die der Amtsrat als seinen kleinen Inspektor vorgestellt hatte, mischte sich dann und wann mit einem feinen Witzwort ein.

Sie hatte ihren Platz ganz zu unterst neben dem neuen Gutsvollwärt, einem heidungigen, fast weißblonden Jüngling, dem der viel zu hohe und zu enge Strohstragen tiefe Runen in den rotgebräunten Hals einschnit.

Als angehende Stellvertreterin des Großvaters glaubte sie sich schon von jeder zur Mitternachtung des landwirtschaftlichen Nachwuchses von Siebenlinden berufen, und so unterließ sie ihren unglücklichen Tischherrn denn auch heute mit den Vorzügen des neuen Döbelapparates zum Einlegen der Käbenkerne, der tags zuvor aus Berlin gekommen und von ihr bereits in allen Teilen eingehend beschäftigt worden war.

Der Nachmittag brachte eine längere Wagenfahrt durch den Wald und nach dem Abendrot geleiteten Elze und Eva die Freundin noch nach Reudiersdorf hinaus.

Geheute Spouting hatte sich gleichfalls bald zurückgezogen, so kam es, daß die beiden Herren nach Tisch ganz allein unter dem alten Lindengrund vor dem Hause saßen.

Der Amtsrat ersahle von den schwierigen Verhältnissen, unter denen er das verwahrloste Gut einst von einem Onkel übernommen und mit aller Geduld und Ausdauer allmählich zu einem Rührerbetriebe in die Höhe gewirtschaftet habe; er sprach kurz und knapp, die Freude über die Erfolge jahrdauerlanger, treuer Arbeit sang durch seine stolz-erschelenden Worte.

Seine Mädchen sollen es einmal ihrem Großvater danken, daß sie frei und unabhängig durchs Leben gehen können und ihre Pöbe nicht unter fremder Deute Tisch zu heiden brauchen, wie erst die arme Vore!

„Bedauern von Waden will Reudiersdorf doch verlassen.“

Der alte Herr nickte.

„Ich habe ihr ein Heim auf Siebenlinden angeboten, aber sie hat abgelehnt, es treibt sie fort. Sie kann sich wohl in sein Verhältnis zu der verwitweten Baronin finden!“

„Wer ist eigentlich die berühmte Baronin von Waden?“ fragte Walter zurück. „Ich höre Ihren Namen heute nachmittag schon mehrfach nennen!“

Der Amtsrat hat einen langen Zug aus seiner Pfeife.

„Das läßt sich nicht so einfach in zwei Worten sagen. Denn die Baronin ist zweifellos ein Ausnahmefall der Schöpfung, ein Rassenwunder, wie man es in Romanen wohl so nennt. Ich bin geständig, selbst mir allem Wanne wurde es warm ums Herz, als sie vor sieben Jahren zum erstenmal als junge Frau nach Siebenlinden kam. Ich bildete damals gerade einen entgleisten, kleinen Reutnant für die Landwirtschast an. Der arme Kerl wurde mir geradezu steffinnia über das Schönbeklamunder von Reudiersdorf, und er dichtete ellenlange Oden auf ihre Carmentaugen anstatt sich um seine Spiritusabrechnungen zu bekümmern.“

Und wie diesem verliebten Jünglinga ging es auch der übrigen Menschheit. Nach drei Monaten lag ihr unsere ganze, sonst so erklüfte Gegend buldigend zu Füßen. Qualität begann damit in Reudiersdorf ein Leben im höchsten Stil. Das Schloß freude häßlich voller Gäste. Fest folgte auf Fest, dann wieder monatelange Reisen nach Paris und Rom, nach Baden-Baden und an die Nordsee.“

Als es schließlich eines Tages so kam, wie es kommen mußte.

Der Baron konnte am Ende in diesem überflühen Deklempo nicht mehr mit; der Altersunterchied von über dreißig Jahren begann sich bemerkbar zu machen. Er war müde geworden, denn er hatte so selbst

schon ein vielbewegtes Leben hinter sich, ehe er diesen heidungigen, hebungsdringlichen Bildsana sorglosigen frisch von der Bühne wegbeizete.

Kurz und gut er fing langsam an abzubauen, sah oft tagelang in seiner Bibliothek und überließ seine junge Frau allmählich mehr und mehr sich selbst und ihren Gästen. In dieser kritischen Zeit nach Vores Mutter, und er holte sich die heimtöliche Waffe ins Haus. Der vereinnahmende Mann schloß sich nach und nach immer enger an die Kleine an, nahm selbst ihren Unterricht in die Hand und wurde ihr gewissermaßen ihr zweiter Vater. Bis dann auf einmal mit seinem läden Lobe für Vore alles an Ende war!

„Der Herr Baron ist auf der Jagd verunfallt?“ wack Walter ein.

„Ganz recht! Er war abends allein auf den Hund stand gegangen und wurde am andern Morgen mit einem schweren Kopfschlag tot am Fuße einer Wildlauge gefunden.“

Die Sache machte natürlich gewaltiges Aufsehen. Auch eine Gerichtscommission kam nach Reudiersdorf herauf; denn es gingen allerlei Gerüchte um von einem Phantasie des Volkes sonst noch erblickte. Das hat sich aber durch die Reichenstadt als völlig haltlos erwiesen. Die Kugel war dem Baron unter dem linken Hüftwinkel in den Kopf gedrungen und dann in der Gehirnhöhle stecken geblieben. Sie wurde bei der Obduktion gefunden und kammt aus dem Naabgewehr des Toten. Das Gericht kam daher zu der Heberzeugung, daß der Baron durch eigene Unvorsichtigkeit beim Jagdweg von der Wildlauge verunfallt sein müsse.“

„Einen Selbstmord halten Sie für ausgeschlossen?“

Der alte Herr wiegte bedächtia den Kopf.

„Es scheint mir nach der ganzen Art der Verlesung wenig wahrscheinlich. Aber ich gebe zu, daß ich auch schon daran gedacht habe. Ich muß nämlich bemerken, daß ich dem Baron an jenem Anstaltsabend etwa in der achten Stunde noch im Walde begegnet bin. Ich kam mit einem Fußwerg von Göttingen, und er freute sich vor der Fröhlichkeit der Landstraße. Ich rief ihn an, aber er arähte kaum zurück und machte auf mich überhaupt einen seltsam verführten Eindruck.“

Ein selbes Wonenrollen klang bei den letzten Worten durch die stille Sommernacht.

Der Amtsrat erhob sich.

„Das sind die Kinder! Kommen Sie, Neber Walter, wir wollen ihnen entgegengehen. Ihre frische Jugend wird die Gespenster dieses Dramas am schnellsten verjagen.“

Der Motor setzte ans.

Im Gleitflug lenkte sich das Flugzeug tiefer. Die sonnenbräunten Flächen des Sees glimmerte wie im Schmelzessel alternden Silber.

Jetzt ein leiser Stöck, ein kaum merkbare Leben in dem durchsichtigen Gefänge der schimmernden Tragflächen.

Dann wiffen die Schwimmer des Flugzeugs in weit ausschäumender Wahn durch die blauen Huten. Der Monteur am Ablaufsteig winkte.

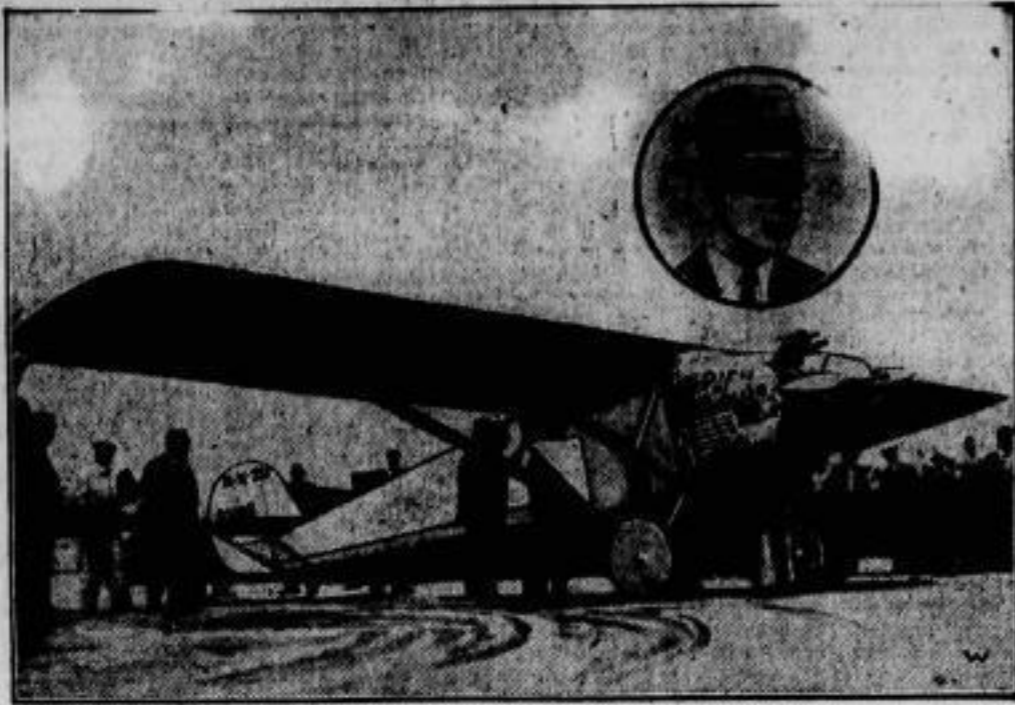
Zwei Minuten später sprang Kurt von Waden aus der Gondel. —

Es war noch ganz früh am Tage.

Das Morgenlicht rann weich um den langen, kreisförmigen Bau der Orangerie, den grünen Pfefferweid und ärtliche Nematid bis zu den Weidweidweidens Hut auf mit höchtem Rantenwert überwucherten.

Ein hinter holländischer Garten sah sich bis zum Seesüßer die

Fortsetzung folgt.

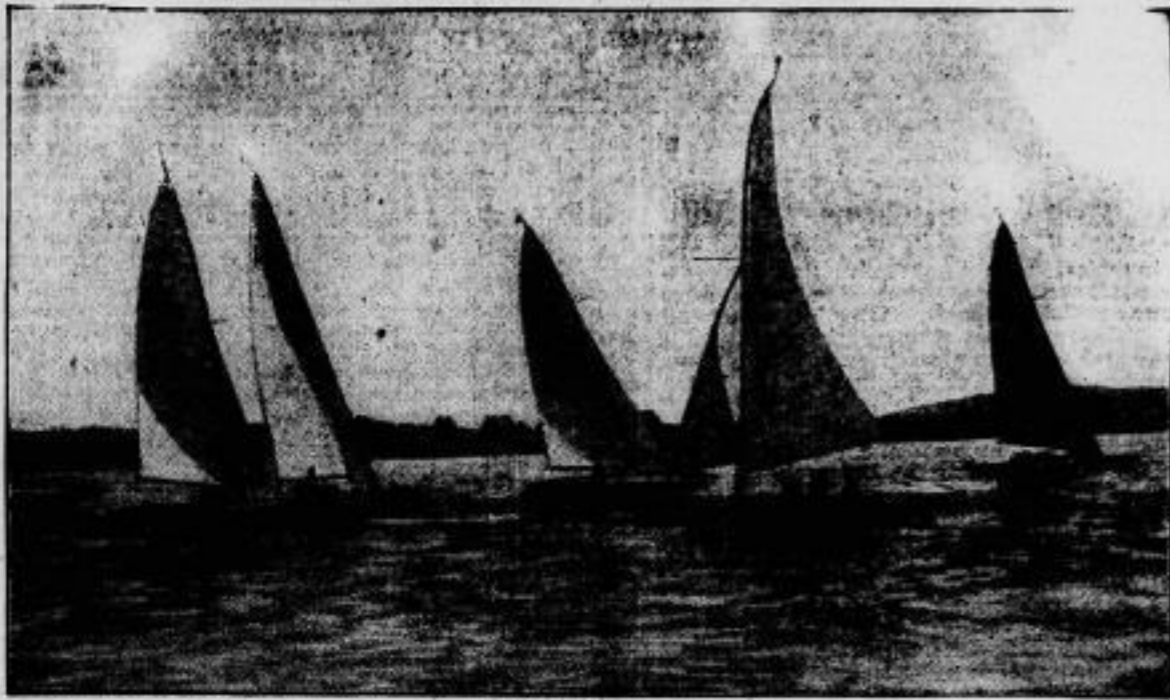


Clubber's Flug über den Ozean.
Seine Maschine, oben rechts er selbst.



Der neue österreichische Minister.
Karl Darlieb.

In der dieser Tage in Wien stattgefundenen Sitzung des Nationalrates hielt die neugewählte Regierung Zeipel ihren feierlichen Einzug, unter ihnen der bisher noch unbekanntere Minister Karl Darlieb, der Führer der österreichischen Landbändler in grüner feierlicher Tracht.



Beginn der Berliner Frühjahrssegelwoche.

Die Eröffnungsegatta.
Auf der Riegel wurde gestern mit der Wettfahrt des Kaiserlichen Yacht-Clubs die Berliner Frühjahrssegelwoche der Verbändevereine eröffnet. — Boote der 30 Quadratmeter Schärenklasse und 30 Quadratmeter Binnenklasse an der Bundeboje.



Ein deutsches Junktors-Flugzeug in China.
Ein deutsches Junktors-Flugzeug, das in der Armee des chinesischen Generals Sunschuanfang Verwendung gefunden hat.

Bermischtes.

Die Kasseler Straßenbahnopfer herab. Der „Voss. Zeitung“ zufolge ist nachträglich bekannt geworden, daß die Todesopfer des Straßenbahnunglücks, die man auf der Wiese neben dem umgestürzten Wagen aufbahrte, in der gemeinsten Weise ausgeplündert worden sind. So fehlen nach Angaben der Hinterbliebenen die Handtaschen der verunglückten Frauen, ferner ein großes Brillantkollier, eine goldene Uhr, sogar eine Anzahl Ringe sind den Opfern von den Fingern gestreift worden. — Der Knabe, von dem ursprünglich angenommen wurde, daß er die Bremse gelöst und das Unglück verursacht habe, ist inzwischen ermittelt worden. Es ist der noch nicht ganz sechsjährige Sohn einer Kasseler Zahnärztin, die selbst bei dem Unfall schwer verletzt wurde. Der sehr kleine Junge bestreitet ganz entschieden, mit der Bremse gespielt zu haben, und es scheint auch ausgeschlossen, daß dieses Kind den Hebel der festangesetzten Bremse auslösen konnte. In der vorliegenden Meldung von einer angeblichen Ausraubung von Todesopfern des Kasseler Straßenbahn-Unglücks erfahren wir von zuständiger Seite, daß tatsächlich verschiedene Schmuckstücke usw. von den Angehörigen vernichtet werden, daß aber die Möglichkeit besteht, daß diese Gegenstände auf andere Weise in Verlust geraten sind. Die eingeleitete Untersuchung, die noch nicht soweit fortgeschritten ist, daß mit Bestimmtheit gesagt werden kann, es handele sich um eine Verabung, wird schnellstens Klarheit in die Angelegenheit bringen. Die von einem Berliner Blatt gebrachte Meldung, daß in Kassel ein Gerächt umlaufe, wonach der Straßenbahnunfall absichtlich zum Zwecke der Verabung herbeigeführt sein würde, ist vollkommen aus der Luft gegriffen und entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Schweres Automobilunglück. Auf der Fahrt nach Bienen fuhr der Kratzen eines Dortmunder Automobilbesizers mit erheblicher Geschwindigkeit gegen einen Straßenbahnüberleitungsmaß, der dreimal gelinst wurde. Das Auto wurde nahezu völlig zertrümmert. Der Chauffeur und zwei Insassen erlitten erhebliche Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Ursache des Unglücks ist nach Angabe des Chauffeurs darin zu suchen, daß in der Kurve plötzlich die Steuerung des Wagens versagte.

Autounglück. Auf der Herrkrug-Chaussee in Magdeburg rannte am Sonntag früh ein Personentransportwagen gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Kaufmann Albert Serbig aus Magdeburg wurde derartig schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Seine Frau und der Maurer Beesemeyer wurden ebenfalls lebensgefährlich verletzt, während der Chauffeur des Wagens mit leichten Verletzungen davonkam. Der Chauffeur, der betrunken war, wurde festgenommen.

Kammerjäger Cletwing und Frau schwer verunglückt. Bei Grosseto wurde laut einer Meldung des „Montag“ aus Rom ein deutsches Automobil von einem Juge erfasst und entzweielt. Die Insassen, Professor Karl Cletwing und seine Gattin Elisabeth, wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Chauffeur Gustav Ehlert kam mit leichten Verletzungen davon. — Grosseto ist der Hauptort der gleichnamigen Provinz. Es liegt unweit der Westküste in der Höhe der Insel Elba am Umbone. — Eine neuere Meldung aus Rom besagt: Kammerjäger Karl Cletwing hat bei seinem bereits gemeldeten Autounfall schwere Verletzungen an den Beinen und eine Verstauchung des Kniegelenks davongetragen. Die Heilung dürfte längere Zeit beanspruchen. Seine Frau erlitt Verstauchungen und außerdem Abschürfungen der Gesichtshaut. Auch Anzeichen einer Gehirnerschütterung sind vorhanden. Der Chauffeur ist ebenfalls verletzt. Der Wagen ist vollständig zertrümmert.

Neun Verletzte bei einem Autounfall. In einem Pariser Vorort ist gestern Abend ein Taximeter mit einem Auto zusammengestoßen, wobei neun Passanten mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Zusammenstoß eines Personenautos mit einem Motorrad. Vor und nach dem gestrigen ausgeprägten vierten Arnsgeruther Berarennen ereigneten sich einige Unfälle. Kurz vor Sperrung der Straße rannte ein Saalfelder Personenauto in ein mit zwei Fahrern besetztes Motorrad hinein. Der Fahrer des Rabes, der Leipziger Kaufmann Mehle, wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war. Sein Mitfahrer wurde leicht verletzt. Nach dem Rennen ereigneten sich noch einige leichtere Unfälle.

Gerichtliche Sühne für einen Überfall auf Jungbo-Leute. Unter der Auflage des Landfriedensbruches stand am Sonnabend fünf Angehörige linksradikaler Parteien vor dem Großen Schöffengericht Reutlingen. Im November 1926 wurde ein Zug des Jungbo-Lebens, der zu einer Feier nach Treutlingen fahren wollte, von einer Menge politisch anders Gesinnter an Göttinger Bahnhof belästigt. Die Angehörigen des Jungbo-Lebens wurden beschimpft und mit Steinen beworfen und vor dem Versammlungsort schließlich mit Schlagringen und Stöcken bearbeitet. Die Haupttäter waren entkommen und die fünf Angeklagten hatten sich wegen Aufhebung zum Landfriedensbruch zu verantworten.

Drei von ihnen wurden zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, einer erhielt 30 Mark Geldstrafe und der fünfte wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Verhaftung eines Raubmörders. Die die „Donau-Zeitung“ meldet, soll der von den bayerischen Behörden fleißig verfolgte Josef Bertl, der vor mehreren Jahren eine sechsköpfige Bauernfamilie in ihrem Anwesen in Hintertal bei Schorndorfen ermordete, an der österreichisch-bayerischen Grenze bei Ebernberg verhaftet worden sein. Eine Befragung der Meldung war bei der Münchener Polizei-Direktion nicht zu erlangen.

Scheitern des englischen Indien-Fluges. Die beiden englischen Flieger, die am Freitag zu einem ununterbrochenen Fluge nach Indien gestartet waren, sind gezwungen worden, auf der See 45 Meilen südöstlich von der Insel Abbas im Persischen Golf gestern 8 Uhr 15 Minuten Greenwich-Zeit niedersiegen. Beide Offiziere wurden von einem Schiff aufgenommen und befinden sich wohl. Die Maschine ist vollkommen zertrümmert.

Der Rat der Dorfhexe. Ein hässliches Drama, dem nichts von der tragischen Spannung einer romantischen Dorfgeschichte fehlt, wurde dieser Tage vor dem Gericht von Doon verhandelt. Des verurteilten Gismordes an ihrem Gatten war Gabrielle Wardenise, eine kräftige Bauerstfrau mit schönen Zähnen, angeklagt. Der Mann, ein reicher Viehhändler, erschien auf Krücken, hohlhüftig und leidend, als Zeuge und gab an, daß seine Frau versucht habe, ihn zu vergiften, indem sie ihm täglich kleine Mengen Arsenit in den Morgenkaffee schüttete. „Ich war hart und kräftig, sogar als ich aus dem Kriege zurückkam“, sagte er traurig, „aber das Gift hat mich nun zu einem elenden Schwächling gemacht.“ Die Frau erklärte, sie sei ihres Mannes überdrüssig geworden und habe sich in seinen jüngeren Bruder Pierre verliebt. Eines Nachts sei sie beim Neumond aus dem Hause weggelaufen, um die Dorfhexe in ihrer Not um Rat zu fragen. „Was muß ich tun, um meinen Mann loszuwerden?“ fragte sie die Alte, und diese erwiderte ihr sofort: „Veraltte ihn!“ Gabrielle ließ sich daraufhin von dem Tierarzt des Dorfes Arsenit verschreiben unter dem Vorwand, daß sie es für ein krankes Pferd brauche. Mit dem Rezept ging sie zu zehn Apothekern in der ganzen Umgebung und sammelte genug Gift, um ihr fürchtbares Verbrechen auszuführen. Der Mann wurde infolge der Dosis, die sie ihm verabreichte, immer schwächer und kränker, bis schließlich der Verdacht auf die Frau fiel, die verhaftet wurde und gehand. Der Anwalt der Angeklagten versuchte den Gatten zu einem Wort der Verzeihung zu veranlassen, aber dieser zeigte sich unversöhnlich. „Sie hat mich an den Rand des Grabes gebracht“, sagte er. „Ich bin heute ein alter verfallener Mann mit 36 Jahren. Das kann ich nicht ertragen. Unter dem Beifall des Publikums wurde die Gismörderin zu 10 Jahren Anstalt und einer Geldstrafe von 12 000 Mark verurteilt.“

Vergänge der Gemeindefammer.

Die Gemeindefammer hat in ihrer 26. Sitzung am 14. d. M. eine große Anzahl von Sachen erledigt; davon sind folgende erwähnenswert:

Zwei Gebäude wollten die Wahl ihrer ehrenamtlichen Verwaltungsglieder nicht im Verhältniswahlverfahren, sondern durch Mehrheitswahl vornehmen. Die dazu nötige Auswahmbewilligung wurde bewilligt.

In mehreren Fällen waren Bürgermeister und Gemeindefammler beantragt worden. Die Gemeindefammer hat die Beantragung in den meisten Fällen aufgehoben. Die Beschlußbehörde einer Kunsthandwerksammer hat eine allgemeine Anweisung an sämtliche Gemeinden ihres Bezirkes erlassen, wonach diese ihre Geschäftspläne für das Rechnungsjahr 1927/28 bis Ende April 1927 der Beschlußbehörde zur Einsichtnahme vorlegen sollten. Diese allgemeine Anordnung erhebt die gesetzlichen Grundzüge. Die dagegen gerichtete Beschwerde einer Gemeinde wurde abgelehnt.

Der Beschluß der Gemeindevorordneten einer kleinen Gemeinde, nach dem erwerblosen und minderbemittelten Gemeindegliedern unentgeltlich Briefkasten und elektrisches Licht gewährt werden sollte, wurde auf Beschwerde des Gemeinderates aufgehoben, weil er die Finanzlage der Gemeinde, die schon an sich sehr schlecht ist, weiter erheblich zu verschlechtern geeignet sei.

Als schwer nachteilig im Sinne von § 96 der Gemeindeordnung wurde auch der Beschluß der Gemeindevorordneten einer kleinen Gemeinde bezeichnet, durch den die Erhöhung der Grundsteuer von 15 auf 20 Mark abgelehnt worden war. Bei Iwerthener (Feuersteuer), deren Höhe nach dem Ortsgesetz für einen gewissen Zeitraum nach dem Umlageprinzip (Brandstätten-Gründeln) festzusetzen ist, ergibt sich bei ausreichender Deutlichkeit der Bestimmungen der auf den einzelnen Steuerpflichtigen entfallende Steuerbetrag mangelsauslauf aus dem Kaufmann. Es bedarf also nur einer Festsetzung. Für diese Festsetzung ist die ordnungsgemäße Form nicht erforderlich.

Anders steht es z. B. bei den Zuschlagsteuern zur Gewerbe- und Grundsteuer. In dieser Beziehung hat es die Gemeindefammer dahingehend festgestellt, ob es möglich ist, daß der ordnungsgemäß allgemein auf den gesetzlichen Höchstbetrag von 150 v. H. festgesetzte Steuerbetrag, ohne die ordnungsgemäße Form einzuhalten, herabgesetzt werden könne. Sie hat aber jedenfalls ausgesprochen, daß in Fällen dieser Art, wo nach dem Ortsgesetz die Möglichkeit einer Herabsetzung nach oben besteht, die ordnungsgemäße Form erforderlich ist, weil es sich in diesem Falle jedenfalls um die „Aufhebung“ einer Steuer nach § 6 Abs. 3 der Gemeindeordnung handelt.

Die Zuschlagsteuern zur Gewerbe- und Grundsteuer haben die Gemeindefammer wieder in einer größeren Anzahl von Fällen, darunter auch für mehrere Städte, beschuldigt. Die Gemeindefammer hat dabei mit Rücksicht auf die aus allen Unterlagen hervorgehende schlechte Finanzlage der beteiligten Gemeinden entschieden, daß der von der Aufsichtsbehörde angeordnete oder vom Gemeinderat gegenüber den Gemeindevorordneten gewünschte Satz der Steuer erhoben werde. In einem Falle ist dieser Standpunkt auch schon für das Rechnungsjahr 1927/28 eingenommen worden.

Eine mittlere Stadt hatte, um einen Teil ihres großen Schuldenbauseins aufnehmen zu dürfen, der Kreisbeschluß erteilt, daß die Stadt die Zuschlagsteuern zur Gewerbe- und Grundsteuer für 1926/27 in Höhe des gesetzlichen Höchstbetrages erhöhe. Auf Beschwerde des Stadtrates nach § 96 der Gemeindeordnung hat die Gemeindefammer den Beschluß der Stadtvorordneten, nur 25 Prozent zu erhöhen, als zu niedrig aufgehoben und damit zugleich die Möglichkeit zur vorbehaltslosen Genehmigung der Anleihe eröffnet.

Eine Gemeinde hatte durch Verfassungsnachtrag im Laufe der vorigen Wahlperiode eine neue zweite Gemeindeversammlung eingerichtet. Die Frage, ob der zweite Gemeindefammler zugleich mit dem ersten Gemeindefammler neu zu wählen gewesen sei, wurde im bejahenden Sinne entschieden.

Die Mitglieder der Kreditkassenscheine, die auf Grund der Satzung des Kreisverbandes Sächsischer Gemeinden von den Gemeindevorordneten gewählt werden, sind, wie die Gemeindefammer ausgesprochen hat, im Verhältniswahlverfahren zu wählen.

Im Anschluß an ein im März 1927 ergangenes Urteil des Oberverwaltungsgerichtes wurde entschieden, daß die „Zwangsgewalt“ eines Bürgermeisters durch die Gemeindevorordneten unanfechtbar sei.

Schließlich wurde festgestellt, daß in Fällen eines Parteigewaltens über die Neuwahl der Gemeindevorordneten (nach § 33 der Gemeindeordnung) ebenso wie in den übrigen Fällen des Bürgermeisterschicks (nach § 129 der Gemeindeordnung) der Gemeinderat die Abstimmung durchzuführen habe.

Sächs. Kaufmannsgehilfentag im D. S. B.

Der am 21. und 22. Mai in Leipzig stattfindende Gewerkschaftstag des Sächsischen im Deutschen Nationalen Gewerkschaften-Verband begann am Sonntag mit dem 12. sächsischen Gewerkschaftstag. Bei der Eröffnung des Gewerkschaftstages wurde der Vorsitzende, Herr Max Hegewald, Leipzig, die mehr als 1000 Köpfe zählenden Vertreter aus 172 Ortsgruppen des Sächsischen, zu dem am Ende des Jahres 1926 rund 8000 Mitglieder gehörten, begrüßt. Die Verwaltung des DGB, der vertreten durch die Herren Christian Winter, Robert Fiedlich (Mitglied des Reichswirtschaftsrates) und Reichstagsabgeordneter Otto Tittel. Der Einladung zur Teilnahme am Gewerkschaftstag waren zahlreiche Ehrengäste und die Vertreter der Presse gefolgt. Im Anschluß an die Eröffnungssprache des Vorsitzenden wurde ein Grußtelegramm an den Reichspräsidenten v. Hindenburg verlesen.

Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederbewegung gute Fortschritte aufweist. Ein reiches Arbeitsloht die Lebenslage über die gewerkschaftliche und sozialpolitische Tätigkeit erkennen. Der Erwähnung bedarf die erfolgreiche Tätigkeit der Verbände-Stellenvermittlung und die Höhe der gewährten Stellenlosenunterstützung, die sich auf 14 Millionen Mark beläuft, wovon rund 200 000 Mark auf Sachsen entfallen. Der Reichstagsbericht konnte eine Gesamtsumme von rund 70 000 Mark erzielen. Für die Bedeutung des DGB, auf kulturellem Gebiet sprechen die Sitzungen des Bildungswesens und der Jugendarbeit.

Zum Jahresbericht sprachen die Herren Vorsitzender Hegewald und Reichstagsabgeordneter Tittel. Der Ausgang der Bundtagswahlen in Sachsen war der Anlaß, die Stellung der politischen Parteien zu den christlich-nationalen Arbeitnehmerpartei zu prüfen. Der Anstoß an Stimmen bei der Bundtagswahl ist unabweislich auf die Nichtberücksichtigung der Forderungen der christlich-nationalen Berufsverbände beim Aufstellen der Kandidatenlisten zurückzuführen. Den Mitgliedern des DGB, wurde erneut zur Pflicht gemacht, sich zur Mitarbeit an den politischen Parteien bereit zu finden.

Die dem Gewerkschaftstag vorgelegte Rechnung für 1926 wurde genehmigt. Nach der Entlassung des Vorstandes wurde der Vorstand für 1927 aufgestellt.

Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden Hegewald. In den Vorstand wurden Frede-Predsen und Paul-Gemmitz neu gewählt. Die übrigen ausstehenden Mitglieder des Vorstandes wurden

den wiedergewählt. In den Nachwahlen wurde wiedergewählt Bogel-Gemmitz, neu gewählt wurden in die Körperschaft Frede-Predsen, Heide-Heide und Jäger-Johann-Georg-Hardt.

Der Erörterung einiger Punkte folgte der Vortrag des Kreisvorsitzenden Heide-Gemmitz über „Die nächsten Aufgaben unserer Gewerkschaften“.

Der Redner führte folgenden aus: Die durch den Krieg verringerten Produktionskräfte und die Verschwendung unserer Produktionskräfte haben unsere Volkswirtschaft schwer geschädigt. Aufgabe aller Kreise ist es, mit allen Mitteln unsere Produktionskräfte so zu erhalten, daß sie einen Wiederaufbau in wirtschaftlicher Beziehung ermöglichen; denn die wirtschaftliche Wiederaufbau ist eine Vorbedingung für die politische Selbstbestimmung und Befreiung unseres Volkes. Die Nationalisierung ist dabei nicht nur ein Gebot der Wirtschaftlichkeit, sondern auch eine politische Notwendigkeit. Die Kaufmannsgehilfen werden zu ihren Kräften durch den Erfolg der Nationalisierung sicherstellen helfen. Sinn und Zweck der Nationalisierung muß aber auch sein, die Arbeitnehmer an den dadurch erzielten Vorteilen teilnehmen zu lassen, um eine Erhöhung der Kaufkraft und damit neuen Anstoß für einen größeren Absatz zu geben. Weiter sind viele Wirtschaftskreise nicht bereit, die durch die Nationalisierung erzielten Erfolge zu teilen. Sie stellen sich gegen eine vernünftige Anpassung der Gehälter und gegen eine entsprechende Sozialpolitik. Das Arbeitslohnverhältnis, bereits verurteilt bevor es geschaffen war, muß unbedingt durchzuführen werden, da besonders für die Kaufmannsgehilfen eine Lebensunterhalt in den meisten Fällen keine Mehrleistung bringt. Von jedem im DGB organisierten Kaufmannsgehilfen muß erwartet werden, daß bei aller Obacht die bei der Beschäftigung mitgeholfen wird, den Zweck des Arbeitslohnverhältnisses zu erfüllen.

Das Schlußwort sprach das Mitglied der Verwaltung, Herr Winter, Berlin. Er gab bei dieser Gelegenheit dem Gewerkschaftstag ein Bild von der wirtschaftlichen Lage, die heute der Verband darstellt.

Dem Gewerkschaftstag schloß ein Begrüßungsbund im Großen Saal des Zoo an. Mitwirkende des Festabends waren: Die Balletmeisterin Erna Mendroth mit ihrer Meisterkasselerin und 1. Solotänzerin Käthe Richter und 4 Damen des Leipziger Opernballets, das Leipziger Volks-Doppelquartett, die Chemnitzer Städtemannschaft der Deutschen Turnerschaft und die Kapelle des III. Bat. J. Reg. 11 unter persönlicher Leitung des Obermusikleiters Herr. Die Festansprache hielt das Mitglied der Verwaltung, Herr Robert Fiedlich, Berlin.

Sächsischer Landesbürgertag.

Regis, 22. Mai. In Regis fand am Sonntag der diesjährige Landesbürgertag Sächsischer statt. Im Mittelpunkt des Tages stand eine große öffentliche Kundgebung im Schützenhause, in der die immer mehr zunehmende Bedeutung des Landesbürgertags in staatsrechtlich und kommunalpolitischem Sinne zum Ausdruck gebracht wurde. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Regis, Kaufmann Lindner, führte in seiner Begrüßungsansprache die Ziele und Wünsche dahin zusammen, daß man versuchen wolle, über die Parteien und Wirtschaftskreise die Einigung aller bürgerlichen Kreise zu erreichen.

Sobann sprach Reichstagsabg. Dr. Rademacher über „Deutsche Wirtschaftsfragen der Gegenwart“.

Bürgermeister Dr. Fabian begrüßte den Bürgertag im Namen der Stadt Regis und bezeichnete die Ziele des Bürgertags als unverzichtbar in kommunalpolitischer Beziehung. Fabian überbrachte die Grüße der Handelskammer Blauen. Der erste Vorsitzende des Landesbürgertags Sächsischer Landgerichtsdirektor Dr. Wunderlich (Leipzig) umhüllte im großen Saal die Ziele des Landesbürgertags. Der Bürgertag wolle der unzulänglichen Verwirklichung und der verhängnisvollen Ausdehnung weiterer Kreise des deutschen Volkes Einhalt gebieten, indem er versuche, alle Gruppen und Schichten zu sammeln und zu tätiger Mitarbeit zu erziehen und ausgleichend zu wirken. In der Kommunalpolitik wolle er dem Volk ein nationales Blut gegenüberstellen. Damit schloß die Kundgebung.

In der gutbesuchten Verhandlung, die am Nachmittag stattfand, wurde der Vorstand in seiner bisherigen Besetzung mit geringfügigen Änderungen einstimmig der Weisung wiedergewählt.

Als Ort für den nächsten Landesbürgertag wurde Regis gewählt.

12. Deutscher Samariterstag.

Leipzig, 22. Mai. Die Deutsche Gesellschaft für Samariter- und Rettungsweisen veranstaltete am Sonntag und Sonntag in Leipzig den 12. Deutschen Samariterstag, den ersten nach dem Kriege, zu dem außer Vertretern von staatlichen und kirchlichen Behörden auch der Ehrenpräsident der Gesellschaft, Staatsminister a. D. Graf von Doladowitz-Wegener, sowie eine Abordnung der 1. Rettungsgesellschaft Regis erschienen waren.

Nachdem am Sonntagabend eine geschäftliche Sitzung, die die Wiederwahl des Vorstandes ergab, sowie ein Begrüßungsabend vorangegangen waren, drachte der Sonntagmorgen Vorsitzenden des Landes-Samariterverbandes, sowie der Leipziger Städtischen Feuerwehr unter Beteiligung des Sächsischen Rettungswesens.

Daran schloß eine öffentliche Kundgebung. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen gab Sanitätsrat Dr. Romalg, ein Schüler und Mitarbeiter des Begründers des Samariterwesens, Esmarch, einen Überblick über das deutsche Samariterwesen, seine Entwicklung und seinen jetzigen Stand. Der Samaritergedanke Esmarchs, der die Vorkämpfer bereitwillig wolle für jeden, der im Dienste des Alltags an seinem Körper Schaden nimmt, habe sich infolge der Industrialisierung der modernen Zeit, mit ihrem ins Ungedruckte gesteigerten Verkehr, erweitert zu dem Gedanken der Zusammengehörigkeit dieser Vorkämpfer mit den Rettungswesen, welche organisiert und bereitgestellt sein müssen für alle Unfälle, für Feuersbrünste und Ueberflutungen, bei Eisen- und Eisenbahnunfällen, bei Verschüttung in Bergwerken oder Unfällen in Betrieben. Der Einzelmann müsse die verschiedenen Gebiete des Rettungswesens beherrschen, ihre oberste Organisation müsse aber eine gemeinsame sein.

Oberarzt Dr. Koch-Böhm referierte sodann über erste Unfallsfälle, Prof. Dr. Dubois-Reymond (Berlin) und Direktor Haase-Lampe (Wiesbaden) über den Stand des Erstenrettungswesens in Mitteleuropa.

Vertreterversammlung des Reichslanbundes.

Dresden. In der Sonntagsvormittag hier unter zahlreicher Beteiligung eröffneten Vertreterversammlung des Reichslanbundes erklärte nach eingehenden Ausführungen des Reichspräsidenten des Reichslanbundes Herr über die wirtschaftspolitische Lage Deutschlands des vergangenen Jahres ist nahezu still, das ist jedoch auf ihren konjunkturellen Charakter zurückzuführen. So weit auch die Handelsbilanz für die ersten vier Monate des Jahres 1927 eine Bilanz mit 1177 Millionen auf. Das künftige Wirtschaftspolitik muß den Agrar-Industrie-Staat in Einklang, daß die Selbständigkeit der eigenen Volkswirtschaft gewährleistet wird. Die Gewähr für die Gesundung der deutschen Volkswirtschaft liegt in der Erhaltung der Solidarität von Industrie und Landwirtschaft. Für die Landwirtschaft gilt der Grundsatz, daß nur durch gesteigerte Wirtschaftsergebnisse die Verluste des Weltkriegs wettgemacht werden können. Unsere Nahrungsfrage ist zu einem wesentlichen Teile eine Frage des deutschen Orients. Die Erhaltung der Lebensnotwendigen Voraussetzungen für die ländliche Landwirtschaft. Im deutschen Orient haben die Grundbesitzer des deutschen Ostens und einer Politik der Befreiung und Freiheit. (Lebhafter Beifall.)

Am Schluß der Sitzung wurden drei Entschließungen angenommen, die die Forderungen des Reichslanbundes für Sozial- und Handelspolitik, für die Steuer- und sonstige Wirtschaftspolitik und für die Erhaltungspolitik enthalten.

Sozialdemokratischer Parteitag in Kiel.

Kiel. Mit einer von mehr als 8000 Personen besetzten öffentlichen Kundgebung in der mit Fahnen und dem Wappens gezeichneten Kieler Nordseehalle begann der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratischen Partei, zu dem mehr als 400 Delegierte eingetroffen sind, darunter Vertreter aus Italien, Frankreich, Polen, der Tschechoslowakei und Rußland als Gäste.

Vorangegangen waren mehrere Spezialberatungen. U. a. stellte die Reichskonferenz der sozialdemokratischen Juristen eine Reihe Hauptforderungen zum Strafbuch aus, wie Abschaffung der Todesstrafe, Beilegung der Strafen gegen die Arbeiterbewegung (Streik), Schutz der Arbeitssicherheit gegen Ausbeutung, Fortfall der lebenslänglichen Verurteilung, Befreiung des Mißbrauchs des Hoch- und Landesverrats-Paragrafen, Wahrung der Befreiung wegen Ehebruchs und widernatürlichen Verkehrs.

Der Vorsitzende der Kieler Sozialdemokraten, Reichstagsabg. Eggerstedt begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Abgeordneten des Auslandes. In einer Vorkonferenz unter freiem Himmel sprach Scheidemann.

Eggerstedt erinnerte an den großen Sozialisten aus Kiel, Karl Legin, und hob hervor, daß die Sozialdemokratie nicht bloß die Arbeiter, sondern die ganze Familie umfasse; so begrüßte er besonders die Jungen, die „roten Fasen“, die zu Tausenden ihren Liebesbrief zur Gesamtpartei vollzogen hätten. In gegenseitigem Vertrauen zwischen Führern und Mitgliedern werde der Staat erobert werden. (Beifall.)

Reichstagsabg. Hermann Müller erinnerte, schließlich Legins gedenken, an den Ursprung der Revolution, die von Kiel ausgegangen sei. Die Revolution sei ein Schritt ins Dunkel gewesen und man könne heute sagen, daß nicht viel gefehlt hätte, so wäre es dem herrschaftlichen Kauter-Militarismus gelungen, Deutschland doch noch zu zerschlagen. Den Arbeitern und Angehörigen sei in erster Linie die Erhaltung des einheitlichen Reichsgebietes Deutschlands zu danken. Noch nicht erreicht sei der Anschluß der österreichischen Brüder. Der Sieg der österreichischen Sozialdemokratie über Seidels Einheitsliste könne man als Vorbild für den Sieg betrachten, den die Sozialdemokratie bei den Wahlen 1928 über den Selbstbürgerblock erringen werde. (Beifall.) Der Tag der Abrechnung werde dann für den Selbstbürgerblock kommen. Blamabel sei es gewesen, wie der Reichsaussenminister Stresemann vor den Polen Herrn Dergt wegen seiner Deutheuer Rede förmlich herausgelassen müßte. Die deutsche Außenpolitik sei in der Ruf der Zweibeitigkeit gekommen. Soldatenpfeifen wie die des Berliner Stahlhelms geben dem Feinde willkommenen Vorwände, die Abrechnung zu verschleppen. In ähnlichen Revolution sei auch eine Unterdrückung proletarischen Charakters zu bemerken. Die Rheinländer könnten auf die Befreiung warten, wenn der Selbstbürgerblock seine jetzige Außenpolitik weiterführe. Im Osten Europas entfesse schon neuer Konflikt, und der Wirtschaftskrieg gehe auch fort. In der Innenpolitik wolle der Selbstbürgerblock die sozialpolitischen Errungenschaften unter den sozialdemokratischen Regierungen verknüpfen lassen; die Besitztümer würden herabgesetzt, die Minderbemittelten stärker belastet. Der Selbstbürgerblock werde sich aber nur bis zur nächsten Wahl halten; bis dahin aber seine innerpolitischen Wünsche durchzusetzen und vor allem das Reichsschulgesetz zu machen bestritte sein. Dabei werde die Deutsche Volkspartei zu einem faulen Kompromiß bereit sein. Getreidezölle und der Jehnfundtag seien ihr höhere Ideale als der Glaube an Jesus Christus und alle kulturellen Freiheiten. (Zustimmung.) Eine Idealkämpferi werde die Sozialdemokratie nicht treiben.

Der Redner beschuldigte sodann die Kommunisten, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum, daß sie den Selbstbürgerblock überhaupt hätten zustande kommen lassen. Die Sozialdemokratie sei zur Verantwortung bereit gewesen; nur durch die Mitarbeit der Sozialdemokraten lasse sich die Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden demokratisieren. Er persönlich halte die Republik jetzt in Deutschland nicht für gefährdet, aber es könnten doch Erschütterungen kommen, so daß wegen der Außenpolitik die Sozialdemokraten wieder eingreifen müßten. Sie würden den Kampf durchzuführen für eine aktive Demokratie und einen lebendigen Sozialismus. (Beifall.)

Zu Vorsitzenden des Parteitages wurden Johann der Kieler Parteivorstand Eggerstedt und der Parteivorstand Otto Weiss gewählt.

Das Andenken der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder wurde durch Erben geleist.

Weiss begrüßte sodann besonders herzlich die ausländischen Gäste und die Vertreter der saarländischen Sozialdemokratie. Bei Feststellung der Tagesordnung wurde ein Antrag, auch ein Referat des Reichstagsabg. Dr. Levi über Imperialismus entgegenzunehmen, nicht genügend unterstützt. Der Vertreter der französischen Sozialdemokratie Braud sprach sich in seiner Begrüßungsrede für die Befreiung des Rheinlandes aus. (Beifall.) — Begrüßungsansprachen hielten ferner Robigiani-Italien, Stanning-Dänemark und Kerner-Oesterreich, der für den österreichischen Anschluß sprach.

Mit dem Tod auf die internationale Sozialdemokratie schloß die Verhandlung, nach der ein Umsatz durch die Stadt erfolgt.

Bekannt wird Dein Name Durch Reklame Inseriere im Riesaer Tagblatt